

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlagsort: Tagesblatt Riesa,
Ferial Nr. 20.

Postfach: Leipzig 21004,
Wiesla Nr. 22.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 56.

Sonnabend, 8. März 1919, abends.

72. Jahrg.

Das Riesfaer Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Postamt vierjährig 200 Mark, monatlich 1,20 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Woche für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Granddruck-Zeile (7 Zeilen) 30 Pf., Ortspreis 25 Pf., gelbdruckter und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Freie Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Bierzeitung: Anzeiger-Verlag, Riesa. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Bekanntmachung.

Die Frist für die in der Verordnung der Reichsregierung vom 13. Januar 1919 über die Aufstellung von Vermögensverzeichnissen und die Festsetzung von Steuerkurven auf den 31. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 67) angeordnete Aufstellung von Vermögensverzeichnissen nach dem Stande vom 31. Dezember 1918 ist bis zum 30. April 1919 verlängert worden.

Dresden, am 3. März 1919.
Finanzministerium, I. Abteilung. 2483

Das Fleckfieber

hat auch in Sachsen bedenklich zugenommen. Es gilt deshalb, die breiten Schichten des Volkes darüber aufzuklären, welche Gefahr für Gesundheit und Leben beim Auftreten von Fleckfieber die Kleiderläuse sind. Die Verräte und alle in der Gesundheitspflege tätigen Personen müssen die Bevölkerung auf die Notwendigkeit sorgfältiger und gründlicher Reinigung der Kleiderläuse hinweisen. Lehrer, Schulärzte und Schulpfleger müssen die Schulkinder über die Gefahr der Verlausung aufklären und auf das Vorkommen von Kleiderläusen achten. Wo die Entlausungseinrichtungen noch nicht genügen, haben die Behörden für Schaffung neuer Anlagen oder derbessermäßiger Einrichtungen zu sorgen. Die Entlausungsmittel und die näheren Bestimmungen für ihre Verwendung sind von Zeit zu Zeit entweder durch die Presse oder durch Anschläge bekanntzugeben und der unbemittelten Bevölkerung kostenlos zur Verfügung zu stellen.

An Fleckfieber erkrankte oder des Fleckfiebers verdächtige Personen, die mit Läusen befallen sind, sind — soweit nötig zwangsweise — von solchen, die der Verlesung nicht verdächtig sind, zu trennen und mit ihren Sachen zu entlausen.

Einige Verfabren zur Verilgung von Kleiderläusen sind in einem vom Reichs-Gesundheitsamt herausgegebenen Heft zusammengestellt, das im Verlage von Julius Springer in Berlin W. 9, Linienstr. 23/24, erschienen und auch im Buchhandel zu haben ist.

Dresden, am 3. März 1919.
Ministerium des Innern. 267a IV M. 2484

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Nachstehende Verordnung der Reichsstelle für Schubverforgung über das Verbot öffentlicher Ankündigungen von Verkäufen beschlagnahmter Kleiderwaren vom 13. Februar 1919 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 6. März 1919. 375 III Kr. I A 2485

Wirtschafts-Ministerium.

Bekanntmachung über das Verbot öffentlicher Ankündigungen von Verkäufen beschlagnahmter Kleiderwaren.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schubverforgung vom 28. Februar 1918 (RStBl. 100) in Verbindung mit der Bekanntmachung der Reichsstelle für Schubverforgung über die Beschlagnahme und Enteignung getragener Schuhwaren und dergl. vom 12. Juli 1918 (Mitteilungen der Reichsstelle für Schubverforgung Nr. 4 S. 57) wird folgendes angeordnet:

§ 1. Die durch die Bekanntmachung vom 12. Juli 1918 über die Beschlagnahme und Enteignung getragener Schuhwaren, Kleidersachen und gebrauchter Waren aus Leder beschlagnahmten Sachen dürfen auch zur Veräußerung nicht angeboten werden. Desgleichen ist jede Veranlassung verboten, welche auf die Abicht des Verkaufs oder Antauschs öffentlich, insbesondere durch Anzeigen in Zeitungen, Hinweilt.

§ 2. Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung finden keine Anwendung auf die Kommunalverbände und die von ihnen zugelassenen Annahmestellen sowie auf die Kleiderverwertungsgesellschaft m. b. H., Berlin, welche mit der Verwertung der beschlagnahmten Altmaterialien aus Leder beauftragt ist.

§ 3. Diese Bekanntmachung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Anmerkung: Nach § 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung einer Reichsstelle für Schubverforgung vom 28. Februar 1918 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer der Bekanntmachung über das Verbot öffentlicher Ankündigungen von Verkäufen beschlagnahmter Kleiderwaren zuwiderhandelt.

Neben der Geldstrafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf welche sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Berlin W. 8, Kronenstr. 50/52, den 13. Februar 1919.
Reichsstelle für Schubverforgung.
Dr. GämbeL. Ichnmann.

Nachstehende Verordnung des Reichskommiss. f. Fuhbewirtschaftung über Aufhebung der Beschlagnahme von Fässern vom 13. Februar 1919 wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 6. März 1919. 258 III Kr. I B. 2486

Wirtschaftsministerium.

Bekanntmachung der Reichsstelle über die Aufhebung der Beschlagnahme von Fässern.

Im Vollzug der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsamts vom 8. Februar 1919 (Reichs-Gesetzblatt S. 181) über die Aufhebung der Beschlagnahme von Fässern werden hiermit die Bekanntmachungen der Reichsstelle vom 9. Juli 1917 über den Ankauf gebrauchter hölzerner Fässer, Kübel, Bottiche und ähnlicher Gebinde (Reichsanzeiger Nr. 163 vom 12. Juli 1917) und vom 22. Mai 1918 über die Organisation des zugelassenen Fäßhandels und der Fäßfabrikation sowie den Verkehr mit neuen und gebrauchten hölzernen beschlagnahmten Fässern, Kübeln, Bottichen und ähnlichen Gebinden (Reichsanzeiger Nr. 143 vom 20. Juni 1918, Mitteilungen der Reichsstelle Jahrgang 1918 Nr. 1 S. 4 u. Nr. 3 S. 17 ff.) mit Wirkung vom 16. Februar 1919 aufgehoben.

Die von der Reichsstelle zur Durchführung der öffentlichen Fuhbewirtschaftung

bisher angeordneten Beschränkungen des Fuhhandels und der Fuhverzeugung treten hiermit mit dem genannten Zeitpunkt außer Kraft. Die (roten) Ausweisarten und (blauen) Berechnungsausweise, welche vom Reichskommissar für Fuhbewirtschaftung den zum Aufnahmefähigkeit befähigten Fuhführer usw. ausschließlich berechtigten Fuhführern (Mitgliedern der Kreisvereinigungen deutscher Fuhführer) und deren Untergebenden (ausgestellt worden sind, verlieren mit dem gleichen Tage ihre Rechtsgültigkeit.

Berlin, den 13. Februar 1919.
Der Reichskommissar für Fuhbewirtschaftung.
Stöbel, Ministerialrat.

Erzeugerhöchstpreis für Grünkohl.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 307) wird bestimmt:

Der § 1 der Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Gemüse vom 22. August 1918 (Reichsanzeiger 199) wird wie folgt ergänzt:

Bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrages.

7. Grünkohl vom 7. März 1919 ab
Berlin, den 26. Februar 1919.
Reichsstelle für Gemüse und Obst. 554 V O 2
Der Vorsitzende: von Tiliu. 2504

Butter betreffend.

Der Buchstabe G der Speisestarte, gültig vom 10.—16. März 1919, darf mit einem Viertel Stückchen Butter beliefert werden. Betriebsmarken für Galtwirtschaften dürfen nicht beliefert werden.

Die Milchbesitzer dürfen auf den Kopf der von ihnen zu beschäftigenden Personen 100 Gramm verwenden, alle übrige Butter ist von ihnen an die zuständige örtliche Sammelstelle abzuliefern.

Zu widerhandlungen werden nach Punkt 2 der Bekanntmachung vom 1. November 1917 bestraft.

Großenhain, am 6. März 1919.
291 IV.
Der Kommunalverband.

Höchstpreise für Eier betr.

Die Eierpreise für solche Inlandseier werden bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

35 Pf. Erzeugerpreis
38 „ „ Auskäuferpreis
40 „ „ Verbraucherpreis
} für 1 Ei.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Großenhain, am 7. März 1919.
351 e IV.
Der Kommunalverband.

Für die Bekanntmachungen aus dem Handelsregister und — außer bei kleineren Genossenschaften — aus dem Genossenschaftsregister ist bei dem unterzeichneten Bericht an die Stelle der Leipziger Zeitung die Sächsische Staatszeitung getreten. Zum Zwecke der Klarstellung wird dies besonders bekannt gegeben.

Riesa, den 8. März 1919. Das Amtsgericht.

Verkauf von Feintalg.

Durch Herrn Fleischermeister Karl Reichelt, Hauptstraße 49, gelangt wiederum ein Posten Feintalg zum Preise von 3,20 M. für das Pfund zum Verkauf.

Es werden beliefert:

Montag, den 10. März 1919, vormittags 8 bis nachmittags 4 Uhr Diejenigen, welche ihre Lebensmittelarten in der Schankwirtschaft „Dampfbad“ abholen.

Dienstag, den 11. März 1919, vormittags 8 bis nachmittags 4 Uhr Diejenigen, welche ihre Lebensmittelarten im Gasthaus „Stadt Dresden“ abholen.

Mittwoch, den 12. März 1919, vormittags 8 bis nachmittags 4 Uhr Diejenigen, welche ihre Lebensmittelarten im Gasthaus „Deutsches Haus“ abholen.

Jede brotartenbezugsberechtigte Person erhält 50 Gramm Feintalg. Diejenigen Personen, die sich bei einem auswärtigen Fleischer in die Kundenliste haben eintragen lassen, erhalten keinen Feintalg. Um dies prüfen zu können, ist neben der Brotkarte auch der Fleischbezugsausweis mit vorzulegen. Kleingeld und Papier sind mitzubringen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. März 1919. Gsm.

Handelschule Riesa.

Anmeldungen für die Lehrabteilung, Volksschule, Mädchenabteilung und Klasse für Verkäuferinnen können noch berücksichtigt werden und werden entgegen genommen durch

Riesa, den 8. März 1919. Handelsschuldirektor Lehme.

Montag, den 17. März 1919, vorm. 10 Uhr werden im Kammergebäude a. d. Marktstraße — Kaserne 32 — verschiedene alte eiserne u. Geräte und alte Baumaterialien gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Garnisonverwaltung Riesa.

Öffentliche Versteigerung.

Freitag, den 14. März 1919, vormittag 10 Uhr findet auf dem Hofe des Proviantamtes die Versteigerung von Asten verschiedener Art statt. Bedingungen können vom Montag, den 10. März, vormittags im Geschäftszimmer des Proviantamtes eingesehen werden.

Proviantamt Riesa.

Vertilgung und Sächliches.

Riesa, den 8. März 1919.

—* Festnahme. Am 5. März 1919 wurde der Reisende Walthar, der in Riesa einen größeren Betrag verlor, auf Ansuchen der dortigen Polizei hier festgenommen. Auf dem Wege nach der Polizeiwache machte er einen Rückversuch, der indessen mißlang.

—* Die künstlerische Schauvühne des Sächsischen Künstlerbundes eröffnet heute, Sonnabend, abend ihr dieses Schauspiel mit Schopenhörs Drama „Der Weltweiser“. Morgen, Sonntag, finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags und abends. Für die Abendvorstellung kommt das Lustspiel „Aus dem Traum“ von Volker Schmidt zur Aufführung.

—* Opern-Gastspiel. In der am Mittwoch, den 12. März hier stattfindenden Opernvorstellung „Der Troubadour“ gibt Frä. Helene von Neuberg die Hauptrolle (Agnese). Die Künstlerin hebt durch Mitwirkung in einem der vorjährigen Winterkonzerte hier noch bestens in Erinnerung. Ihr Gesang fand allezeit großen Beifall. Ebenbürtig zur Seite treten ihr die anderen Mitwirkenden. Siehe im heutigen Inseratenteil den Führer durch diese Oper.

—* Operetten-Aufführung. Direktor Richard Wenden, unter dessen Leitung das Theater der Feldgrauen mehr als 350 Gastspiele gegeben hat, wird am Mittwoch, den 12. dieses Monats im Saale des Hotels zum Stern ein Gastspiel geben, bei dem „Heideröschen“, eine Operette in 3 Akten von Wabtsche und Wuchsteden, zur Aufführung kommen wird.

—* Noch eine 3. Grensjäger-Abteilung. Die sächsische Regierung hat gestern beschlossen, daß außer den Grensjäger-Abteilungen in Königsmartha und in Weichenberg, noch eine dritte sächsische Grensjäger-Abteilung aufgestellt wurde, und zwar in Vockau-Vengelsfeld i. Erzgeb.

—* Wiederaufbau der Landwirtschaft. Im Mittelpunkt der 9. Sitzung des Pressebeirats, die am 8. März im Landeslebensmittelamt erg. halten wurde, stand ein eingehender Vortrag über die Aufgaben und Ziele beim Wiederaufbau der Landwirtschaft, die durch den Krieg außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen sei, die aber bei geeigneter Förderung künftig wohl imstande sein werde, unsere Ernährung von der Auslandsimporte unabhängiger zu machen, als dies vor dem Kriege der Fall gewesen sei. Neben der Aufgehaltung der Produktion durch Ausbau der landwirtschaftlichen Produktionsmittel und des landwirtschaftlichen Volkswirtschaftens müßten vor allem die durch die Wirtschaft gewonnenen Erkenntnisse nach ihrer praktischen Erprobung

in Beispielswirtschaften in weiteste Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung getragen werden, teils durch praktische Darlegungen in den Beispielswirtschaften, teils durch allenorten zu errichtende Beratungsstellen und die Presse, teils durch Ausbau der niederen und Schaffung mittlerer landwirtschaftlicher Fachschulen. Einer gleichen Förderung bedürften auch Obst- und Gartenbau. Ein beim Wirtschaftsministerium zu bildender Beirat solle die enge Verbindung zwischen den Vertretern der Forschung, der Lehre und der Aufführung und damit eine planmäßige Durchführung der Aufbaumassnahmen gewährleisten.

—* Verträge für Landarbeiter. Der Landes-kulturrat hat Dienstverträge für ledige, unverheiratete, landwirtschaftliche Arbeiter herausgegeben. Die Verträge sind sowohl von der Dresdner Hauptstelle des Arbeitsnachweises des Landes-kulturrats wie durch dessen Nebenstellen zu bestehen. Im Gegensatz zu den Verträgen für landwirtschaftliche Sommerarbeiter, die in den Bedingungen eine gewisse Einheitslohn festsetzen und bekunden müssen, da sie auf eine ganz bestimmte Gattung von Arbeitern — Erbsen für die polnischen Saisonarbeiter — verpflichtet werden, enthalten die Verträge für landwirtschaftliche Arbeiter keine festen Lohnsätze oder sonstigen Bezüge. Denn die Verschiedenartigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe in den einzelnen Bezirken bedingt auch von einander abweichende Ver-

Wohne und Depuats. Der Arbeiter ist demnach gehalten, die genannten Vertragsbedingungen so anzufassen, wie er es mit seinen Arbeitern vereinbart hat.

Verteilung von Decken. Um den empfindlichen Mangel an Decken zu beheben, wird die Kriegsamtsstelle Dresden im Auftrage des Reichsverwaltungsamts eine größere Anzahl gebrauchter, jedoch gereinigter und wieder hergestellter Lagerdecken verteilen. Die Verteilung wird innerhalb des Vorpostenbezirks unter Mitwirkung der Jungmänner und Gemeindevorstände erfolgen. Diese werden die von den Gemeindevorständen eingehenden Bestellungen sammeln und bis spätestens 20. d. M. bei der Kriegsamtsstelle Dresden einreichen. Der Preis der Decken wird durch eine Sachverständigen-Kommission festgesetzt. Beim Kauf kann Kriegsanleihe bis zur Hälfte des Kaufpreises in Zahlung gegeben werden. Der ablaufende Zinschein verbleibt dem Käufer, der jedoch die Zinsen bis zur Fälligkeit des nächsten Zinscheins zu tragen hat.

Besuch eines Amerikaners im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten. Am Donnerstag hofierte der Gesandte der Zeitung „Nation“, New York, Herr Garrison-Willard, dem Minist. für Ausw. Angelegenheiten in Dresden einen Besuch ab, mit der Absicht, sich über unsere Lebensmittelversorgung zu unterrichten. Er wurde empfangen von Vegetationsrat Schmidt, Stadtrat Kraus, Stadtrat Dr. Pleneemann und Regierungsamtmann Gants. Es wurden ihm alle erforderlichen Unterlagen, besonders über die Menge der an die Bevölkerung verteilten Lebensmittel und über die Sterblichkeitsziffern, zur Verfügung gestellt. Weiter hat er ein Krankenhaus und mehrere Volksschulen besichtigt. Er war vollkommen davon überzeugt, daß es in Deutschland mit der Lebensmittelversorgung sehr schlecht stehe, und hat erklärt, daß man davon in Paris anscheinend noch nichts wisse. Er will von Berlin aus direkt nach Paris weiterreisen und dem Eberth Hause Bericht erhalten. Dann beabsichtigt er, nach Amerika zu fahren, um in der Presse sowohl wie durch Vorträge aufklären zu wirken.

Staatsbahnausträge zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Demnächst werden 75 Lokomotiven, 50 Tender, 510 vollspurige Personen-, 150 vollspurige Gepäckwagen, sowie 173 schmalspurige Personen-, Gepäck- und Güterwagen in Auftrag gegeben. Zeichnungen und sonstige Unterlagen sind für die Lokomotiven und Tender in der Maschinenfabrik vorm. Hartmann in Chemnitz und im Maschinenbau-Bureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Dresden, Streckener Straße 1, für die voll- und schmalspurigen Personen-, Gepäck- und Güterwagen in den Waggonfabriken in Bangen und Verdau, sowie im Zentralbureau für Nachhandarbeiten der Fahrzeugindustrie in Dresden, Streckener Straße 1, auszugeben. Ueberdies können Arbeiter für Lokomotiven und Tender in der Maschinenfabrik vorm. Hartmann in Chemnitz, für die Wagen in der Waggonfabrik vorm. Busch in Bangen beschäftigt werden. Soweit sich Firmen um die genannten Arbeiten bewerben wollen, empfiehlt es sich, bei den genannten Stellen nähere Auskunft ersuchen zu lassen. Die Bewerbungsfrist werden am 22. März geschlossen.

Der industrielle und landwirtschaftliche Betriebseinrichtungen in Belgien oder Frankreich beschlagnahmt und nach Deutschland überführt worden sind, ist nach der Verordnung der Reichsregierung vom 19. Februar 1919 bei Vermeidung empfindlicher Strafen verpflichtet, diese Gegenstände bei der Reichsentschädigungskommission, Maschinenstraße 19, Viktoriarstraße 24, anzumelden. Die Anmeldung hat nunmehr endgültig bis zum 20. März auf Befehl der Reichsentschädigungskommission zu erfolgen.

Vorkauf werden noch immer in zahlreichen Fällen dadurch unbehindert und unabhängig, daß die Aufsicht infolge mangelhafter Beschaffenheit des Meeres- und Verpackungshafens abfällt oder unanständig wird. Damit die Empfänger solcher Pakete leicht und ohne Zeitverlust ermittelt werden können, wird den Absendern dringend angetragen, in jedes Paket obenauf noch einen Zettel mit der Aufsicht zu legen.

Som Landes-Lebensmittellamt wird unserem Vertreter mitgeteilt, daß die Reichsregierung aus Bayern sich in der letzten Zeit immer mehr verläßt. Diese Erscheinung wird auch aus anderen Teilen des Reiches gemeldet, und es hat den Anschein, als ob sich überall schon ein Streik der Landwirtschaft bemerkbar mache. Sachfen ist seiner Reichsregierung bemerkbar gemacht. Obgleich Bayern des Korb und Woche 300 Gramm Fleisch verteilt, hat es in letzter Zeit nur ein Fünftel seines Lieferungsfolles an Sachfen abgeteilt. Ferner hat Bayern neuerdings die Forderung gestellt, daß von seinem Lieferungsfolle an Sachfen nur zwei Drittel in Fleisch und ein Drittel in Fertigfabrikaten geliefert. Das Sächsische Landes-Lebensmittellamt hat sich zu Verhandlungen hierüber bereit erklärt, und die Angelegenheit schwebt noch. Sollte Bayern seinen Lieferungsverpflichtungen nicht nachkommen, so wäre es wohl angebracht,

wenn man ihm seitens Sachfens die Kostenlieferungen sperren würde. Die Versorgung Sachfens mit Karantinen und Butter köst neuerdings ebenfalls auf große Schwierigkeiten, die zum Teil mit der Bahnsperrung zusammenhängen. Vom 1. April an soll für die Dauer von zwei Monaten eine Streckung des Brotes mit 5 Prozent (nicht 15 Prozent, wie anderweit gemeldet worden ist) Blay greifen. Man will damit Ersparnis für die kartoffelarme Zeit schaffen. Diese Ersparnisse betragen zusammen 70.000 Zentner Mehl. Das Brot wird mit Roggenmehl gestreckt, das nicht aus Rohstoffen, sondern aus Muffenkrüben hergestellt ist. Das Roggenmehl ist zuckerhaltig und hat daher einen gewissen Nährwert. Das Reichsgesundheitsamt hat das mit Roggenmehl gestreckte Brot untersucht und als gesundheitlich völlig einwandfrei bezeichnet. Das Streckmittel wird kaum zu schmecken sein.

Rosen. Beamte des Kriegsministeriums und der kleinen Polizei kontrollieren auf Bahnhöfen Rosen die Eisenbahnreisenden. Die Kontrolle lohnt sich, denn es wurden folgende Lebensmittel beschlagnahmt: 253 Eier, 7 Pfund Butter, 2 Pfund Schinken, 5 1/2 Pfund Schokolade, 6 Pfund Schweinefleisch, 2 Pfund Speck, 9 Pfund Bohnen, 2 Pfund Mehl, 130 Pfund Kartoffeln, 6 Pfund Bohnen, 15 Pfund Gerstenschrot, 1 Brot, 1 Huhn. — Die Goldbühnen im hiesigen Stadttheater nehmen in erschwerender Weise überhand.

Baugen. In einer Aussprache über die fast krankhafte Vergänglichkeit kam es hier in der letzten Stadtratsordnungsung. Die Stadtratsverwaltung will sich mit dem Ministerium des Innern in Verbindung setzen, um geeignete Mittel zur Steuerung zu finden.

Rechtssache. Der Streik der Textilarbeiter dauert an und hat sich auf die Städte Riesa und Weidenbach ausgedehnt. Es kommen etwa 3000 Arbeiter in Frage. Am Freitag sollen Verhandlungen mit dem Reichsamt für Arbeit nachkommen.

Chemnitz. Hier sind am Mittwoch mehrere Waggonzüge in halbverfalltem Zustande angekommen; ein Teil, der noch halbwegs genießbar war, konnte noch schnell ohne Marken an den Mann gebracht werden. Weiter sind gegen 20 Wagen Mehl, Weizen, u. s. w. vollständig verfaulen eingetroffen. Durch die Streiks sind die Wagenladungen unterwegs sehr lange aufgehalten und die Waren dadurch dem Verderben preisgegeben worden. Einer Sendung von 20.000 Zentnern Karottenscheiben, die aus Polen für Chemnitz unterwegs sind, steht die Stadtverwaltung mit Sorge entgegen.

Leipzig. Der Zentralausschuß Leipziger Arbeitervereine hat an die Reichsregierung, die Sächsische Staatsregierung, die Nationalversammlung in Weimar und die sächsische Volkskammer in Dresden ein Telegramm geschickt, in dem er sich auf das entschiedenste gegen die geplante Einrichtung von Betriebs-, Arbeiter- und Anstaltensyndikaten wendet. Die schlechte Versorgung vieler Räte würde den Ruin der Industrie bedeuten. Das Eigentum und Selbstbestimmung der Betriebe unternehmerische Mäße gewahrt werden im Interesse des ertragsreichen Wiederaufbaues unserer Volkswirtschaft.

Uns Böhmen. Aus Reichenberg wird uns berichtet: Die Landesparlamentarier der deutsch-böhmischen Sozialdemokratie auf eine Sitzung abgefallen, um gegen die Gewalttätigkeiten der tschechoslowakischen Sozialisten gegen die deutsch-böhmische Bevölkerung zu protestieren. Diese Kundgebung wird an die Antenne-Konferenz in Prag, sowie an die internationalen sozialistischen Parteien weitergeleitet werden. Außerdem wurde beschlossen, einen Fonds für die Hinterbliebenen der Opfer der tschechoslowakischen Anschläge zu gründen. Die Sammlung wird in ganz Deutschböhmen durchgeführt. Eine Kommission mit einem tschechischen Oberleutnant an der Spitze, ist in Reichenberg eintrüben, um die Unternehmung über die unmittelbaren Ursachen des tschechischen Bombenabwurfes und besonders jene verantwortlichen Faktoren unter den Tschechen, welche an der unheimlichen Zerstörung schuldtragend sind, festzustellen.

Die Wirkung der neuen Reichs-Steuererlagen auf das deutsche Wirtschaftsleben.

In Heft 3 der Veröffentlichungen des Verbandes Sächsischer Industrieller, das unter obigem Titel erscheint, wird die Frage aufgeworfen, ob das Deutsche Reich mit seinem Vermögen und Einkommen noch imstande ist, seine Lasten zu tragen, ob die geplanten Steuererläge eine Sanierung herbeiführen können und ob durch die Steuererläge der Staatsbankrott abgehalten werden kann, da es doch unumgänglich ist, das ganze Einkommen wegzufeuern. Der Bericht, dem einige Beispiele über die Wirkung des Geiebes beigelegt sind, kommt zu folgenden

„Kommt, Mai,“ mahnte Merret, bittend zu Jens überlebend, der nicht über Lust hatte, die Alte mit Gewalt zu entfernen, „komm, ich bringe dich zu Jenen.“

„Schön Jenen hat goldenes Haar,“ rieferte die Alte, und wie Wohlhaben Klang ihre Stimme. Merret schob das alte, grauhaarige Weib zur Tür hinaus.

Nun standen sie am flackernden Feuer des Herdes in der Küche, und die rote Glut strahlte über das alte harte Gesicht mit den dunklen, funkelnden Augen. Grell blühen die großen weißen Zähne zwischen den breiten Lippen hervor. Das graue Haar, das am Herdfeuer langsam trocknete, bäumte sich wieder in harter Wucht um das braune Gesicht. Gierig schlürfte Maiken Taten den heißen Tee, den ihr Jenen gereicht hatte.

„Schön sind die Mädchen aus Dottes Haus,“ flücherte Maiken Taten.

„Da ging ein König einst ein und aus.“

„Er trug eine Krone, ein Purpurkleid.“

„Er trägt er ein Kleid, das Kleid ist von Leid.“

„Maiken Taten, kommt zu Euer,“ mahnte Merret.

„Gehst lieber eine Gesellschaft wie e nst, als ich zu uns in das Bierland samt und mit Bidde Boetie Gesellschaften erdachtet.“

„Sie wird immer verrückter“, flücherte: Jenen der Schwefel heimlich zu, „ich fürchte mich vor ihr.“

Merret lächelte. Auch ihr war Maiken Taten ein unheimlicher Gast, aber sie mußte doch so oft an sie denken. Sie mahnte sie an jene Welt, die tot und begraben war: und doch so schön, so sauberlich schön wie ein Mädchen reich blüht vor ihr aufstaute. Dieser Erinnerung wegen war Merret sanft und gut mit Maiken Taten und geduldig, trotzdem die Alte nie ein Hehl daraus machte, daß ihr der Duffhoog und seine Bewohner verhasst waren.

Maiken Taten begann jetzt ihre getrockneten, alten Schuhe wieder über die bloßen Füße zu ziehen.

„Wo geht ihr jetzt hin?“ forschte Frau Merret. „Es regnet noch immer.“

„In des Königs Saal“, nickte die Alte.

„Da kimmert's von Bergen ohne Jaß,“

„Da gleicht es von Gold und Edelstein.“

„Da glüht wie Blut der purpurne Wein,“

„Und keiner, der sieht's, denn Saal und Goldschmied sind drinnen im Bergen, das Herz ist voll Leid.“

„Ist sie wieder da, die verbannte Dexe,“ rief Awe Jürgens, der eben vom Fischfang heimkam, den trübenden Delmaniel an der Rückentür abwerfend. „Wart, Alte, ich werd' dir Deine machen!“

Schlusse: Für die Industrie handelt es sich um ein oder nichts; ohne Kapitalbildung kann die Industrie nicht existieren. Unsere Industrie hat aber jetzt nur noch das Risiko, während sie Gewinn und Kapital an die Allgen inheit resp. das Reich abgeben muß. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Industrie, ohne die dreifache Kosten, sobald der Industrie das dreifache Betriebskapital zur Verfügung stehen müßte; statt dessen wird ihr aber mehr als das Betriebskapital weggekauert, auch da, wo Vermögenszuwachs nicht vorliegt, wenn die Vermögenssteuer mit etwa 25 Prozent noch kommt. Die Folgen des Geiebes liegen klar auf der Hand. Sie werden sich zeigen, nicht nur im Ruin aller Betriebe mit anschließenden Kriegsgewinnen, sondern auch weitere Kreise, vor allen Dingen die Banken, die den Unternehmungen große Kredite gewährt haben, ebenso die Lieferanten werden in Mitleidenschaft gezogen und die Betriebe werden dem Staate zufallen. Daß der Staat damit gut arbeiten können, ist ganz ausgeschlossen, die meisten Industriebetriebe eignen sich überhaupt gar nicht für Sozialisierung. Die Fabriken werden infolgedessen zur Versteigerung kommen, die für alle Beteiligten Verluste bringen muß. Der wirtschaftliche Untergang wird herbeigeführt und der Staatsbankrott steht vor der Tür. Denn trotz aller dieser hohen Abgaben wird das Reich nicht gerettet werden, da selbst durch diese Steuern nicht einmal die Anleihen teilweise getilgt werden, weil nach Wilsons Ausspruch erst die letzte Rate Zinsrückzahlung gezahlt sein muß, ehe der deutsche Anleihegeber eine Tilgung erhalten kann. Alle maßgebenden Stellen müssen deshalb vor den Folgen dieser Geiebes eindringlich gewarnt werden, ehe es zu spät ist. Haben diese Warnungen keinen Erfolg und wird das Geiebes in seiner letzten unmöglichen Form angenommen, dann ist der Ruin unabwendbar, weil dann alles Wirtschaftsleben erstickt wird, alle Steuerquellen verliegen werden.

Was die deutsche Volkswirtschaft ersparen kann.

Die deutsche Volkswirtschaft wird in dem nun beginnenden harten Daleinstampf ganz anders sparen müssen als bisher, und das geeignetste Feld dafür bieten die etwemässigen Brennstoffe, mit denen bisher außerordentlich verschwenderisch umgegangen wurde. Einen Bahnruf an das deutsche Volk und die Regierung, in dieser Hinsicht eine dringend notwendige Reform durchzuführen, enthält die Schrift „Wärme-Wirtschaft“ von Dr. Wilhelm A. Dues, deren wichtige Ergebnisse in der „Vorkühnen Rundschau“ zusammengestellt werden. Was zunächst die Kohle betrifft, so ist anzunehmen, so werden nur etwa 25 Prozent der Steinkohle in Kesselröhren und Gasanlagen weiterverarbeitet, während die anderen 75 Prozent nach völlig unrationellen Methoden ausgenutzt werden. Die Ausnutzung der auf den Lokomotiven verbrauchten Kohlen, deren Wert allein auf den preussischen Staatsbahnen 130-140 Millionen beträgt, beläuft sich nur auf fünf Prozent ihres Wärmewertes. Durch bessere Ausnutzung der Kohle und Entlastung der Eisenbahnen, durch Anlage großer Zentralkraft- und Lichtversorgungsanlagen, durch Verträge für Lokomotiven mit ständigen Brennstoffen oder Kohle mit aus zu feuern, durch weiteren Ausbau des elektrischen Kraftbetriebes läßt sich der Verbrauch der Kohle im Inland sehr einschränken, wodurch eine Vergrößerung unserer Kohle- und Verbesserung der Qualität möglich wird. Bei der Kohle- und Braunkohle erfordert die Kohle und der Kohle eine geradezu ungläubliche Vergeudung des Wärmewertes. Bei der Erzeugung von einer Tonne Dampf wird der Wärmewert von 255 Tonnen Kohlenstoff verlorener. Bei einer idealen Braunkohleerzeugung in Deutschland Reich von 20 Millionen Tonnen beträgt dieser Verlust 17 Millionen Tonnen Braunkohle. Auch die Verkohlung erfolgt so wenig sparsam, daß jährlich für 40 und mehr Millionen Mark Kohle in die Luft verwehten. Nach einer Schätzung aus dem Jahre 1913 wird der Wert des Kohle- und der Nebenprodukte, des Teers, Benzols, Ammoniaks und Leuchtgases, auf 800-1000 Millionen Mark geschätzt, der Reingewinn aber nur auf 500 Millionen Mark, so daß 300-400 Millionen Mark durch die unsparsame Verarbeitung verloren gehen. Von großer Bedeutung für das Volkswirtschaft ist auch die bessere Ausnutzung des Stahlofens, der bis jetzt zu 70-80 Prozent bei der Kohlenverwertung verloren geht. Ebenso läßt sich eine bedeutende Menge Schwefel aus der Kohle gewinnen. Während bei der Verkohlung der Kohle im Durchschnitt nur ein Prozent des in ihr vorhandenen Schwefels produziert werden, so ergäbe das 1.500.000 Tonnen aus der Steinkohle und 400.000 Tonnen aus der Braunkohle, zusammen also 2.400.000 Tonnen Schwefel, während wir bisher nur auf 1 Million Tonnen Schwefel einbringen konnten. An verfeinerten Erzeugnissen aus den Nebenprodukten der Verkohlung, wie Tarbalken, pharmazeutischen und chemischen Erzeugnissen, führten wir vor dem Kriege für etwa 250 Millionen Mark aus. Millionenwerte aus der Kohle und

Verfunfene Welten.

Ein Roman von der Insel Sait von Anny Wotke. 12. Fortsetzung.

„Gernoch, mein Schöning,“ grüßte die Alte und schob die leere schmutzige Pfeife zwischen die Zähne. Ein paar mal zog sie kräftig, dann ließ sie die Pfeife wehmütig aus dem linken Mundwinkel herüberhängen, während sie zwischen den Zähnen murmelte: „Immer stois, immer oben hinaus, der Herr Jens Jürgens. Stißt auf dem Hof als stolzer Mann und Maiken Taten muß betteln gehen, betteln gehen! Kressen war schöner als Maiken Taten, da nahm Bier Jürgens, dem Vater, Kressen Mädchen zum Weib. Maiken Taten aber ging in den Sand, weit ab in den Sand.“

Es lag etwas Monumentales, Starres, Zelfames in der Haltung des braunen Weibes, das Merret erschütterte. „Kommt Mai,“ sagte Merret sanft, den Arm hüben um die Alte legend. „Kommt, ihr hebt ja vor Käite, ich will Euch führen.“

„Doho“, lachte Maiken Taten.

Dann sang sie vor sich hin:

„Schön Merret im goldenen Saal,“

„So golden wie das von Kressen war!“

„Ich hoff' euch alle! Das Jürgensgeschlecht,“

„Es muß vergehen, — dann bin ich gerächt!“

„Schaff' das Weib aus der Stube“, schrie Jens ärgerlich.

„Die wird immer verrückt mit ihren alten Neben. Ich will es von meinem Vater selbst, daß er sie gar nicht weiter gekannt hat. Warich, hinaus, Alte!“

„Kommt, Mai Taten“, wiederholte Merret sanft, „ich führe Euch.“

Die alte Sagenzählerin, die von Hütte zu Hütte auf der Insel ging und oft mondelang ihre kleine, verfallene Schlafstätte in Mantum nicht sah, lachte gellend auf.

„Gud mal dort hinaus, mein Schöning“, lachte sie lächelnd und zeigte durchs Fenster, auf das Meer.

Da hoben sich hohe dunkle Wasserberge empor. Die braunen herab, und wenn sie näher kamen, dann lachen sich tiefe, schaurige Wellengraber auf. Bläsend und brausend stieg die Flut und brach sich donnernd an den Ufern.

„So wie da draußen das Meer tobt, so bist du klein, Jens Jürgens“, rief Maiken Taten verächtlich, die Tonpfeife aus dem Munde nehmend und wieder in ihre Judentasche steckend. „Maiken Taten verachtet dich und deine Mutter, Maiken Taten hat keinen Teil an dir.“

Braunkohle liegen wir aber ungenutzt verloren gehen. Eine weitere Ausnutzung der Kohle darf man durch Ver gasung erhoffen, d. h. durch die Verlegung der Kohle in Gas, Gas und Nebenprodukte, durch die eine unüberlebbare Reihe wertvollster Stoffe gewonnen werden, die bei der Verbrennung bisher als Rauchgas in die Luft entweichen. Bei der Verkohlung in Gasfabriken würde man zudem eine Wärmeausnutzung von 60-70 Prozent erzielen, während diese bei der direkten Verbrennung der Kohle in zentralen elektrischen Kraftanstalten nur 8-9 Prozent, höchstens 12-15 Prozent beträgt. Die Energie Deutschlands an Mineralölen und sonstigen fossilen Rohstoffen, die 1913 einen Wert von über 164 Millionen Mark betrug, läßt sich bedeutend verringern; wenn aus der Kohle Gas, wie Gasolin und andere Treibmittel, gewonnen werden. Durch die Ausnutzung der Torflager kann Torfpulver gewonnen werden, vom dem 1,45 Kilogramm den Wirkungen von 1 Kilogramm Steinkohle gleichkommen soll. Bei unserer Hausheizung muß mit einem Ausnutzungsverlust von etwa 95 Prozent gerechnet werden, während sich bei einer größeren Verwendung von Gasheizung eine Ausnutzung der Wärmewirkung von 85 Prozent erzielen ließe. Durch die große Zahl unterer 4100 öffentlichen Elektrizitätswerke wird die Ausnutzung auf 23 Prozent verringert, so daß auf diese Weise jährlich Wärmemengen im Werte von 200 Millionen Mark verloren gehen. Auch bei und mülde, wie in Großbritanien, die Licht- und Kraftverteilung in einigen großen Ueberkraftstationen zentralisiert werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 8. März 1919.

Die deutsche Note über die Lebensmittelversorgung.

Berlin. Die am 6. ds. Mts. zum Abbruch der Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung in Spaa überreichte Note der Reichsregierung betrifft folgenden Standpunkt: Trotzdem die nach dem Waffenstillstandsvertrag vom 11. November 1918 in Aussicht genommene Lebensmittelversorgung Deutschlands während der Dauer des Waffenstillstands einer der wesentlichsten Gründe ist, welche zur Annahme der harten Bedingungen geführt haben, begannen erst bei der Trier-Konferenz am 15. Januar ds. Js. die Verhandlungen darüber. Die deutsche Regierung verpflichtete sich hier, die deutsche Handelsflotte während des Waffenstillstands zur Lebensmittelversorgung Deutschlands und zur Versorgung der übrigen Staaten zu stellen. Es ist klar, daß bei einem so ungeheuer bedeutungsvollen Schritt unter dem Begriff Lebensmittelversorgung nicht die Lieferung einer beschränkten Menge, sondern die Durchführung eines Programms verstanden werden muß. In einer Note vom 13. Februar mußte die Forderung der Alliierten, eine Reihe von Schiffen vom 12. Februar an fahrtauglich zu stellen und in neutralen Häfen liegende deutsche Dampfer zu übergeben, mit der Begründung, daß eine Sicherstellung mit Lebensmitteln nicht erreicht sei, abgelehnt werden. Die deutsche Regierung billigt den Standpunkt, daß sie die Note zur Versorgung stellen müßte vor Beginn der Einfuhr nach Deutschland, nicht aber, bevor eine Prüfung der Möglichkeiten dafür vorliegt, daß ausreichende Einfuhren tatsächlich erfolgen werden. Aus den sich an die letzte Verlängerung des Waffenstillstands anschließenden Verhandlungen wurde Deutschland schließend, daß es sich bei den jetzt in Spaa zu führenden Verhandlungen nicht nur um vorläufige Lieferung von Lebensmitteln, sondern um die Aufstellung eines Versorgungsplanes für Deutschland handelte. Trotz der bitteren Erfahrungen — Deutschland hat noch keine Tonne Lebensmittel von den Alliierten erhalten — nimmt Deutschland immer noch an, daß die Alliierten bereit sind, es mit Lebensmitteln über die bisher genannten geringen Mengen hinaus zu versorgen. Es kann aber bei dieser Sachlage die Erzielung der Angelegenheit nicht ausschließlich dem guten Willen der Alliierten überlassen. Deutschland kann daher auch die Handelsflotte nicht abgeben, ohne irgend welche bindende Auflage, ohne Erklärungen über das allgemeine Versorgungsproblem zu stellen.

Zum Scheitern des Berliner Generalstreiks.

Berlin. Die Berliner Streiks können als tatsächlich abgeschlossen betrachtet werden. Alle beteiligten Faktoren sind sich darin einig, daß nichts weiter als ein rascher Abbruch der Streiks übrig bleibt. Auch die Forderung der Unabhängigen im Großberliner Arbeiterrat hat sich unter dem Druck der Tatsachen dieser Auffassung angeschlossen. Die Vollversammlung der Arbeiterräte Großberlins hat heute unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages, den Streik bedingungslos abzubrechen, beschlossen, daß der Streik unter folgenden vier Bedingungen beendet werden soll: 1. Keine Nachregelungen. 2. Zurückziehung des Militärs aus den besetzten Betrieben. 3. Freilassung der wegen Streikbeteiligung Verhafteten. 4. Zurückziehung der freiwilligen Truppen aus Berlin. Der „Vorwärts“ meint, es könne kein Zweifel daran bestehen, daß dieser etwas verkaufte Beschluß den tatsächlichen Abbruch des Streiks bedeutet und daß spätestens am Montag morgen die Arbeit überall im vollen Umfange wieder aufgenommen werden wird. Auch die Berliner Gewerkschaftskommission hat gestern beschlossen,

nestrenge auf das Gewirr der bunten Wimpel, die im Bewind flatterten. Er nahm das Glas zu Hilfe und huberte eifrig die Inschriften der Fähnlein.

„Du, du, sagst mir am Dersan,“ hatte er stüffig entäußert.

„Alles aus Liebe,“ las er weiter.

„Wer wohnt das Glas,“ wollte es sich vor ihm auf.

„Zur bösen Schwiegermutter,“ erhob es sich machend.

„Fräulein, sei still!“ mahnte es mit großen Lettern.

„Ach, du, der Liebt,“ stand über drei Dersan mit dem Kreuz des Todes.

„Hier wohnt das Puffelchen,“ las Tam Erichs ungeduldig weiter.

„Sollte ich mich getäuscht haben?“ fragte sich Tam Erichs, seine Wanderung längs der „Trampelpfad“ wieder aufnehmend. „Ich muß es doch noch einmal versuchen.“

Und er las mit erneutem Mut:

Die lustigen Schwaben.
G. m. b. H.
Hier kaufen Dracken.
Rein Daap.
Wduna! Heiratbüro!

Plötzlich sprang der Doktor. Nicht vor ihm hob sich aus dem weißen Dänenlande ein hoher Mast, und in schlaun Windungen flatterte ein bunter Wimpel dran weit über die anderen Fähnlein hinweg. — „Frauenaug“, du glockst dem Meere, das las Erichs laut. Dann blieb er stehen, legte den Finger gedankenvoll gegen die große, schwarzebohne Nase und sagte fast erschöpft: „Also doch!“

Von der Sandburg mit dem schmalen Wimpel wehte ein Täfelchen zu dem Doktor herüber. Es war ihm, als läße er braunes Haar, aber welches die Sonne ein Goldnetz wab, zu ihm herüber leuchtete.

„Na, denn man zu,“ machte er sich selber Mut, die schmale Holzstiege, die von der Sandburg hinab zum Strand führte, herunterkletternd. Tapfer stampfte er durch den fuhohen lockeren Sand bis dorthin, wo die „Meeresaug“-Flagege geblüht war.

„Endlich, Doktor,“ rief eine helle Frauenstimme zwischen zwei einladenden Strandkörben aus einer gemütlichen Sandlute heraus, „endlich sind Sie da! Seit vierzehn Tagen und ich mit die Augen fast blind, weil ich meinte,

den sofortigen Abbruch des Streiks zu empfehlen. Dieser Beschluß wurde in einer paritätischen Konferenzlichen Sitzung gegen nur 5 Stimmen angenommen. Die sozialdemokratischen Arbeiterräte, Betriebsvertrauensleute und Funktionäre zielten gestern abend eine Vertrauensliste ab, in welcher der einstimmige Wille zum Ausbruch kam, die Arbeit überall sofort wieder aufzunehmen.

Der Generalstreik in Chemnitz gescheitert.

Chemnitz. Der von den Spartakisten für Freitag in Chemnitz geplante Generalstreik dürfte als gescheitert angesehen sein. Das „Chemnitzer Tageblatt“ hat bei einer Anzahl größerer Werke Erkundigungen eingeholt und die Auskunft erhalten, daß überall gearbeitet worden ist.

Eine Gungerkrantheit in Wien.

Wien. Wie die Blätter melden, hat der vollständige Mangel an Eiern, Fleisch und Mehl, sowie die Knappheit an anderen Lebensmitteln eine neue epidemische Krankheit in Wien hervorgerufen, die man am besten als Abmagerung bei Erwachsenen bezeichnen könnte. Die Krankheit nimmt bisher einen gutartigen Verlauf.

Protest gegen das Vorgehen der Tschechen.

Wien. Der Staatsrat hat wegen der Vorgänge in Deutsch-Böhmen eine Protestkundgebung gegen das Einschleichen deutsch-österreichischer Staatsbürger innerhalb der Grenzen des deutsch-böhmischen Staatsgebietes angenommen und den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten beauftragt, an alle Mächte mit der Aufforderung heranzutreten, dem von den Tschechoslowaken begangenen Verbrechen Einhalt zu tun.

Die Friedens-Vorbesprechungen in Paris.

Paris. Clemenceau besprach sich am Morgen mit Lloyd George und Hoare. Darauf empfing er die von Antonow begleitete rumänische Königin. Ihre Unterredung dauerte 45 Minuten.

Paris. (Diplomatische Situationsberichte.)

Der Oberste Kriegsrat nahm gestern grundsätzlich den Vorschlag Lloyd Georges an, wonach Deutschland die Bedingung aufserlegt werden soll, ein Heer von nur 15 Divisionen zu halten, das sich ausschließlich aus Berufs Soldaten zusammensetzen soll, die für 12 Jahre freiwillig verpflichtet haben.

Erster Anruf in einem englischen Militärlager.

Liverpool. Liverpooler Express meldet: Das Militärvermögen über die langsame Demobilisierung führte zu einem ersten militärischen Aufruf. Im Lager von Abul in Wales wurden Vorräte gesäubert. Ein Vertreter des Kriegsamtes hielt eine Ansprache an die Mannschaften und verlas die Abschlüsse der Militärkassen.

London. Das kanadische Hauptquartier in London

erläßt eine Verlautbarung über den militärischen Aufruf im Linnelwald, in der es heißt: Wegen die Aufrührer, von denen ein großer Teil schon verhaftet ist, wird sofort vorgegangen werden. Eine Anzahl von Zivilisten nahmen an den Unruhen teil; 12 von ihnen sind bereits festgenommen und den Zivilbehörden übergeben worden. Im Verlaufe der Unruhen wurden 3 Aufrührer und 2 Wachposten getötet, 40 Mann, darunter 2 Offiziere, wurden verwundet. Im Lager von Abul befinden sich 25000 Kanadier, die auf ihre Entschiffung warten.

London. Nach einer amtlichen Mitteilung ist das

Lager von Abul jetzt wieder ruhiger. Es besteht keine Gefahr, daß es zu weiteren Unruhen kommen wird. Die kanadischen Behörden stellen die Ordnung sowie Unterhaltung der britischen Truppen wieder her und stellen dem Kriegsamte mit, daß sie auf den Aufrührer hin keine vermerkten Einschiffungen wünschen, da sie nicht gewonnen werden wollten. Die kanadischen Behörden übernehmen die volle Verantwortung für das disziplinäre Vorgehen und verhafteten eine Anzahl von Leuten, die bei den Schieberleuten beteiligt waren. Der Aufrührer war ein rein britischer und geht nur auf eine weltverbreitete Unzufriedenheit zurück. 30 angedeutete Leute waren mißvergnügt darüber, daß angeblich jüngere Kameraden vorher heimlich überführt werden sollten und zettelten den Aufrührer an.

Bermischtes.

Luitpost Frankfurt-Berlin.

Auf Veranlassung der Abteilung Luitpost des Frankfurter Verkehrsvereins wurde unter Mitwirkung führender Kreise aus Handel und Industrie eine Luitpost Frankfurt-Berlin ins Leben gerufen. Die täglich zwischen beiden Städten verkehrende Luitpost soll die Beförderung von Briefen, Wertbriefen usw. übernehmen. Die Flugzeit beträgt etwa 4 Stunden. Mit den Flügen soll in kürzester Zeit begonnen werden.

Unterwasser-Tunnelpläne.

Nachdem der Kanal-Tunnel Dover-Calais in das Stadium der Verwirklichung getreten ist, wendet man sich den Plänen von Unterwasser-Tunneln immer eifriger zu. Die Heilig Vinte in der neuesten Nummer der Sozialistischen Monatshefte mittelst, wird gegenwärtig der Plan zu einem Tunnel unter der Straße von Gibraltar erwogen. Der Tunnel ist nach den genauen Angaben, die der Ingenieur Brestler in einer Versammlung des Genie Clubs machte, als ein Glied der großen Ueberlandbahn Paris-Saint-Louis gedacht. Jeder Meter des Unterwasser-Tunnels wird etwa 10000 Frs. kosten, sodas bei einer Länge von 25 Kilometern mit einer Bauausgabe von 250 Millionen Frs. zu rechnen ist. Dazu kommen noch 110 Millionen Frs.

wenn Sie in Besterland sind, müßten Sie doch vorüberkommen, aber immer blüde ich vergebens aus.“

„Das tut mir leid, gnädige Frau,“ entgegnete Tam Erichs, umständlich die schlaun Hand an seine Lippen legend, „aber ich bin ja gar nicht in Besterland.“

„Nicht?“ Wie ein Erbschiffen glitt es über die leicht geröteten Wangen der schlanken Frau, die jetzt hochaufgestrichelt inmitten der Sandburg vor dem Doktor stand.

„Wo in aller Welt bummeln Sie denn umher?“ fragte sie leicht und freude sich behaglich ihm fast zu Füßen auf den weichen Sand, über welchen eine lachsfarbene Seidendecke gebrütet war.

„Haben Sie Zigaretten?“

„Er reichte ihr das silberne Etui, das sie liegend nahm.“

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

„Hier bei Ihnen?“

„Rein, bitte nicht so nahe. Da in dem Strandkorb, da kann ich Ihnen in die Augen schauen, wenn Sie erzählen, Tam Erichs.“

„Und ich sehe Sie, und ich sehe das Meer,“ der Doktor hatte es leise gesagt, während er geschäftig in einem der Strandkörbe Platz nahm.

„Nun beideten Sie, Sie Ungeheuer. Wo haben Sie denn so lange gehackt?“

„In Reikum, bei meinem Freunde Stöben.“

„Ach, der verrückte Kapitän, von dem Sie mir erzählt. Ich weiß schon. Ich denke, Sie wollen hier Todearzt werden?“

„Das will ich auch.“

„Na wird's was?“

„So leicht es gesagt wurde — die dunklen Augen der schlanken Frau mit den weichen Bewegungen bingen in brennender Gier an Tams Wunde.“

„Es scheint ja so. Gekoren habe ich vier eingehend mit dem Bürgermeister gebröckelt. Es sind natürlich schon eine Anzahl Kerle vorhanden, aber das Oberhaupt dieses Elends macht mir trotzdem große Possungen. Da habe ich denn in der Sandkrabe mit ein nettes kleines Haus gemietet, und am 1. Oktober wird der Ausblick eröffnet.“

Fortsetzung folgt.

Für den Ausbau des Hafens Dakar, sodas im ganzen 200

Millionen Frs. aufzuwenden wären. Der Tunnel soll in Spanien von Tarifa ausgehen und mindestens 840 Meter unter dem Wasserpiegel liegen. Er würde bei einer Fahrtschwindigkeit von 80 Kilometer in der Stunde in 30 Minuten durchfahren werden können. Die Führung der Eisenbahnlinien von Calablanca in Marokko bis nach Saint-Louis, die eine Entfernung von etwa 2400 Kilometer darstellt, bietet keine besonderen Schwierigkeiten, da das Gelände ganz eben ist. Auf der geplanten englischen Ueberlandbahn würde man also in 10 Tagen von London nach Kapstadt fahren können. Ein anderer Plan eines Unterwasser-Tunnels wird in Amerika erwogen. Man will die Verbindung zwischen Nework und dem Vorkordgebiet auf dem rechten Atlantiker durch den Bau eines zweifelhigen Straketunnels erleichtern. Der atlantische Tunnel wird einen Durchmesser von 12,5 Meter haben; die Straketbreite wird 7,5 Meter betragen, und die untere Straße wird den Verkehr in der einen, die obere in der entgegengesetzten Richtung aufnehmen. Seitenkammern führen die verbrauchte Luft ab, während die frische Luft durch einen oberen Kanal hineingelangt. Die Kanäle unter der Fahrbahn nehmen die Entwässerungsableitungen auf. Für den Bau dieses Tunnels ist eine neue Schiffbauart entworfen; der Schiffbau vier Stützwerke mit den Arbeitskammern. Als Baustoff wird Beton verwendet, und die Baukosten werden rund 30 Millionen Mark betragen.

Das Flugzeug im Privathaus.

Das Flugzeug als Verkehrsmittel des Privatmannes wird sich in kürzester Zeit neben das Automobil stellen, denn seine Anschaffung ist bereits jetzt nicht teuer. Eine englische Flugzeugfabrik stellt zweifelhige Maschinen zum Preise von 7000 £ pro Stück her. „Wir hoffen, daß diese Maschine sich bald allgemeiner Beliebtheit erfreuen wird,“ sagt die Ankündigung der Firma. Besonders wird sie den jungen Sportsmann befriedigen, dessen Bankkonto bisher nicht groß genug war, um sich ein Flugzeug anzuschaffen. Zwei Personen werden draussen Platz finden auf gutgepolsterten Sitzen, und die Maschine wird im Stande sein, in einer Stunde etwa 140 Kilometer zurückzulegen.“ Diefelbe Firma richtet jetzt einen Flugzeugverkehr ein zwischen Leeds, Liverpool und Belfast, dann einen andern zwischen Leeds und Hull, Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen, ebenso von Hull nach Christiania, Stockholm und Kopenhagen. Geschäftsleute haben bei ihr Maschinen zum privaten Gebrauch bestellt, die nach Petersburg, Marseille, Turin und Neapel fliegen sollen. Diese Maschinen haben denselben Typ, wie die für Höhenflüge in der Marine verwendeten Seeflugzeuge; sie führen zwei Passagiere und können unter normalen Umständen bei einer Geschwindigkeit von 140 Kilometer in der Stunde eine Entfernung von 1000 Kilometer ohne Landung zurücklegen.

Wiener Kriegsbeobachtung.

Die Wiener haben auch in den trübsten Zeiten des Krieges ihren Humor nicht verloren — das zeigen die oft recht scharfen Wortwisse und satirischen Beobachtungen, von denen Herbert Röhme im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ eine unterhaltende Mittelese mittelst. Von dem Wortwitz blieb auch der Erzherzog Friedrich nicht verschont, der nicht nur ein großer Generalfeldmarschall, sondern zugleich auch glücklicher Besitzer einer großen Molkerei ist und dem daher der Spitzname „Der überreichliche Rolk“ angehängt wurde. Das „A. O.“ war entweder das „arme Oberkommando“ oder auch „Alles ohne Kopf“. Und das vielgebrauchte „A. u. L.“ wurde allgemein übersehen: „Kann unendlich klappen.“ Ganz besonders liebte sich der Wiener Wit jedoch mit den Dersan, die dem Vaterlande in weiter Entfernung von der Front, am liebsten in Wien, ihre wertvollen Dienste leisten zu müssen glaubten. Der Wit hat sie alle aufgeführt, die nun auf einem glorreichen „Ringstrassen-Front-Dienst“ zurückblieben, die Baderen, die „mit Herz und Hand fürs Hinterland“ kämpften, die Unentbehrlichen, die „hochenthaltenen Dauptes“ durch die Stragen wandelten, irgendeinen Kaden-Laden — mit dem Demoskischewiern — des möglichen „A-Befundes“ an der Brust, die Röhnen, für die Schiller's Worte in veränderter Fassung Geltung erzielten: „Ans Dinterland, ans teure, schließ Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen. Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft.“ Natürlich spielte bei diesen Kriegsbeobachtungen der Nahrungsmittelmangel eine große Rolle, wenn er auch noch so schwer empfunden wurde. Bürgermeister Weiskrämer wird wegen des unzeitigen Brotes zum „Meistkürchner“. Der Schwamm (Schwamm) „ist angeflut, damit die Leut' beim Knitell'n nicht anstell'n.“ Denn der Wahn ist kurz, „die Reib' is lang.“ Jemand verlangt beim Fleischhauer (Wegger) gutes Fleisch. „Ja, was soll den Ihna ein?“ ruft dieser. „Die Brust!“ sagt der Käufer. Zum Schluß folgende Geschichte: „Ein Wiener hält die Zukände nicht mehr aus und will sich das Leben nehmen. Das Spantall, das er in der Apotheke erhascht, wirkt aber nicht, es ist Spantall-Ersatz. Da kauft er sich einen Strid — er will sich erhängen. Doch der Strid reicht im eulshenden Augenblick — er war Hanferjoh, war Papier. Da beschließt der Wiener, ins Wasser zu gehen. Aber bei der schlanken blauen Donau sind die Selbstmörder schon angeflut — er kann nicht daran kommen. Und so erkennt er denn, daß das Schicksal seinen Tod nicht will, daß er am Leben bleiben muß. Mit neuem Mut begibt er sich in eine Kriegsfüße, um sich zu härten. Dort erhält er einen Teller vom Bruden; der Unglückliche verzehrt die ganze Portion — und stirbt daran.“

Wach- und Schließgesellschaft

Riesa und Umgegend

Ernst Rübchen in Riessa
übernimmt die nächtliche Bewachung von Hausgrundstücken, Fabrikanlagen usw.

Trotz Kohlennot

sind für Siedlungen Ambi-Baustoffe vorhanden. Ausserdem kann jedes Dach sofort eingedeckt bzw. in Stand gesetzt werden. Die Ambi-Dachstein-Maschine liefert Falzziegel, Pfannen, Kronen usw. im Handbetrieb.

Anfragen an:

Ambi Abt. II R Charlottenburg 9

Arthur Müller Bauten und Industriewerke
Goldene Medaille und Staatspreis 1919
vom Reichsverband für sparsame Bauweise

Vereinsnachrichten

Sächs. Eisenbahnerverband, Cröbitzgrube Riesa. Mittwoch, den 12. März, abends 7 1/2 Uhr öffentliche Eisenbahnerversammlung in der Lichterstraße. Thema: „Die sächs. Eisenbahner u. ihre Zukunft“. Ref.: Volkshausleiter abg. Kollege Weh-Gröbner. Hierauf freie Aussprache. Alle Eisenbahnbeamten u. Arbeiter sind hierzu einzeln. **Landwirtschaftlicher Frauenverein Riesa und Umgebung.** Monatsversammlung Dienstag, d. 11. März, in Konditorei Müblius. Beginn 7/8 Uhr. Erprobte Preisrezepte mitbringen. **8. 3. 1919.** Sonntag, den 9. 3., Versammlung. Erscheinen dringend erwünscht.

Frauenverein Riesa.

Donnerstag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr in Konditorei Müblius

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Wahlen, 3. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Sächs. Militärverein Gröba und Umgeg.

Zur Beerdigung des Kameraden Gustav Schmidt stellt der Verein Sonntag mittag 1/2 Uhr im „Anker“. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer Vermählung entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. **Bruno Fuhrmann und Frau**
Dora geb. Krause.
Leubnitz-Neuostra, den 7. 3. 1919.

Für die anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken herzlichst.

Willy Malecki u. Frau
Ida geb. Pinkert.

Gleichzeitig gebe ich mit bekannt, daß ich mein **Putzgeschäft** unter der alten Firma

Ida Pinkert

weiterführe. Ich werde jederzeit bestrebt sein, allen meinen Kunden gerecht zu werden und danke für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen. **Hochachtungsvoll**
Ida Malecki.

Milli Lepom Emil Heyde

grüßen als Verlobte.
Riesa 9. März 1919. Gröbitz

Hilma Dorn Max Seifert

grüßen als Verlobte.
Riesa 9. 3. 19. Gröba.

Martha Hunger Oskar Lässig

Verlobte.
Mehlthener. März 1919. Nossen.

Luise Frohne Bruno Schneider

Verlobte
Nünchritz, am 9. März 1919.

Nachruf.

Nachdem wir unserm lieben Jugendfreunde

Kurt Kunz

das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben und sich die irdische Hülle geschlossen hat, rufen wir wehmütigen Herzens ein

„Ruhe sanft“

in seine stille Gruft nach.
Gewidmet von der Jugend zu Neu-Gröba.

„Kür. Künstlerische Schaubühne“

des Sächsischen Künstlerhilfsbundes
Leitung: Maximus Rend.

Gasthof zum Stern in Riesa.

Sonntag, den 9. März 1919 nachmittags 3 Uhr 30:

„Mein Papa“

Lustspiel in einem Aufzuge von Heinrich Liewele.

Hierauf:

„Das Delfrüglein“

Lustspiel in einem Aufzuge von Grete Olden.

Hierauf:

„Teremtette“

Schwank in einem Aufzuge von Otto Vertl.

Sonntag, den 9. März 1919 abends 7 Uhr 30:

„Nur ein Traum“

Lustspiel in 3 Akten von Lotbar Schmidt.

Vorverkauf: Herrn Johann Hoffmanns Buchhandlung, Hauptstraße 36. Preise der Plätze und erläuternde Programme wie angehängt.



KURZWAREN

und sämtliche

Schneiderei- Zutaten

finden Sie in großer Auswahl bei uns.

In Blusenkragen

führen wir ein reichhaltiges Lager.

Modenhaus

Gebr.

Riedel

Ecke Goethe- und Schützenstraße.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Sonntag, den 9. bis Dienstag, den 11. März:

Die Hochzeitsnacht

und

Die Film-Kathi.

Mit Kapelle. Erhöhte Preise.

Um gütigen Zuspruch bittet
die Besitzerin: Anna Jach.

„Künstlerische Schaubühne“

des Sächsischen Künstlerhilfsbundes
Leitung: Maximus Rend.

Gasthof zum Stern in Riesa.

Montag, den 10. März 1919 abends 7 Uhr 30:

„Die Hochzeitsreise“

Lustspiel in 2 Aufzügen von Roderich Benedig.

Hierauf:

„Ein Mustergatte“

Schwank in einem Aufzuge nach einer pragmatischen Fabel von Ad. Rofel.

Vorverkauf: Herrn Johann Hoffmanns Buchhandlung, Hauptstraße 36. Preise der Plätze und erläuternde Programme wie angehängt.

Herde-Regenderen
Istert preiswert
Cäsar Böhlend Nachf.
Meißen. Tel. 381.

Beleuchtungskörper

in großer Auswahl
von jedem Volten an,
Gadlauben in Plattenform,
sodasgefüllte Gadlauben
empfehlen

Franz u. Emil Müller,
Fahrad- und Maschinen-
Handlung, Installations-
Geschäft für Licht u. Kraft,
M e r s e r i e - R i e s a .
Ferialreder 500.

Möbel

in guter
solider Ausführung bei
reellen Preisen finden
Sie bei der Fa.

H. verw. Herbst

Inh.: J. Schmidt
Riesa, Goethestr. 25.

Eigne Tischlerei.
Eigne Tapeziererei.

Zöpfe

in reicher Auswahl und
allen Farben.
Ausgefärbtes Haar
wird zu Zöpfen schnell-
stens und billigst ange-
fertigt. Mein beliebtes
Haarwasser „Bellmicos
Da Da“ u. Creme, bestes
Mittel geg. Haarausfall,
ist wieder eingetroffen.

Otto Heil,

Hauptstr. 20.
Endstr. d. Strahndahn.
Berechtigter
Haar-Einkaufsstelle!

Fellhandlung von O. Meißner

kauft zu festgesetzten
Höchstpreisen alle Arten
Häute und Felle,
ferner Wildwaren.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 9. März,

ladet zum

Konzert u. Ball

von 4 Uhr an freundlichst ein
Berwinn Jentich.

Freihank Riesa.

Montag 8-9 Uhr Ver-
kauf von Rindfleisch an
Polizeiwache 101 200.

Schuhmacher-Zinnung.

Zur Beerdigung des Kol-
legen Gustav Adolf Schmidt
Gröba, verlaunmt sich die
Zinnung Sonntag 1/2 Uhr
im Thüringer Hof.
Der Obermeister.



Die Beerdigung unseres
lieben Kameraden Carl Wil-
helm Lamm findet Sonntag,
den 9. März, nachmittags
3 Uhr statt. Stellen hierzu
7/8 Uhr im Wettiner Hof.
Um zahlreichen Ehren-
geleit bittet
der Gesamtvorstand.

Zurückgeführt vom Grabe
unsern Lieben

Herbert

sagen wir allen für die schöne
Blumenspende sowie Karten
unsern herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn
H. Dr. Berg für die schönen
Worte am Grabe.
Tiefbetruht

Familie Carl Walschütz.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Der Streik gegen den Streik.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Der Generalkrieg in Mitteldeutschland und mehr noch in Berlin ist eine Tot des Terrors; er ist durch Terrorisierung der Arbeitermehrheit zustande gekommen und bezweckt die Rätebildung, also auch wieder eine terroristische Herrschaft. Zum Beweis ein Beispiel, das sich in verschiedenen Betrieben zugetragen hat: Die geheime Urabstimmung ergab Ablehnung des Streikes mit harter Mehrheit; die darauf von einigen bewaffneten Personen erzwungene öffentliche Abstimmung brachte die Annahme des großen politischen Kampfmittels. Die Arbeiterschaft ist also nicht durch neugewonnene Einsicht, sondern durch Revolven und Handgranaten umgestimmt worden.

Es muß scharf unterschieden werden zwischen dem, was die Arbeitermassen wirklich wollen, und dem, was die politischen Va banque-Spieler, die sich als Führer der Massen geben, ihnen suggerieren. Die Grundannahme in weiten Kreisen der Arbeiterschaft ist ein tiefer Misträuen, daß die wirtschaftliche Reform schnell und gründlich durchgeführt wird. In Revolutionen sind die Regierungen kurzlebig. Man fürchtet, die makabre Durchführung des Reformwerkes nicht überleben und eine rein bürgerliche Ära könnte die Fäden wieder befestigen. Dabei spielt die Frage keine Rolle, ob das Vertrauen der Arbeiterschaft berechtigt ist. In wissenschaftlichen Kreisen und selbst bei vielen bürgerlichen Politikern ist das Problem der Gemeinwirtschaft („Sozialisierung“) in weitem Umfange gewiß und gefestigt worden und es dürfte auch im bürgerlichen Lager wenige ernste Männer und Frauen geben, die leugnen, daß es neue angereiche Wirtschaftssysteme zwischen der rein individuellen und der rein sozialistischen gibt, denen nachzugehen sowohl Kulturverantwortliche wie Jugend verlangen.

In Berlin hat eine Konferenz der Betriebsvertrauensmänner, der Arbeiterräte und mehrheitssozialistischer Parteimitglieder stattgefunden, in welcher zur Frage des Generalkrieges Stellung genommen wird. Eine nahezu einstimmig angenommene Entschließung verurteilt die demokratischen Entscheidungsbefugnisse von Spartakisten und Unabhängigen beherrschten Versammlung der Arbeiterschaft, verlangt das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter in den einzelnen Betrieben und verpflichtet die mehrheitssozialistischen Vertreter in den Räten, auf Wunsch des Streiks hinzuwirken. Sollte die terroristische Hinterlist die Durchführung eines entsprechenden Beschlusses hindern, so sollen die mehrheitssozialistischen Vertreter verpflichtet sein, den Streik von sich aus aufzuheben. Einstimmig wurde dann eine Entschließung angenommen, in der gegen Bürgerliche, Räte und Rätebewerber protestiert und der Arbeiterschaft zur Pflicht gemacht wird, ihre Ehre und Würde dadurch zu wahren, daß sie die verbrecherischen Elemente von sich abschneidet.

Durch diese Beschlüsse ist die Einheitsfront zwischen der Partei und ihren Vertretern in der Regierung gesichert und öffentlich kundgetan worden. Die Spartakisten und Unabhängigen hatten verstanden, die gesamte Arbeiterschaft gegen die Regierungssozialdemokratie anzuknüpfen und Scheinmann, Landberg, Raske, Wiesel usw. im Arbeiterempfinden zu entwürden. Die bereits von der Regierung fertiggestellten, vom Staatsauditsrat angenommenen Beschlüsse über die Arbeitsräte und die Sozialisierung der Volkswirtschaft konnten bereits am Freitag im Plenum der Nationalversammlung beraten werden. Der Ernst der Stunde verlangt von den Parteimitgliedern eine großzügige, von Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen nicht gehemmte Behandlung der Frage. Durch die Freilegung der Vorleser wird einer gewissenhaften, gerechten Ausgestaltung der künftigen Reform nicht vorgezögert. Es handelt sich jetzt darum zu verhindern, daß Kollisionsfähigkeit

Utopie die Massen ergreifen, damit solcher Boden für die wirtschaftliche Arbeit gewonnen wird.

Verordnung des Generalkrieges in Berlin.

Die der „Telegraphen-Union“ mitgeteilt wird, hat die Berliner Streikkommission die Aufhebung des Streikes beschlossen. Es tagt aber noch die Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte, die endgültig über den Streik zu entscheiden hat, jedoch ist aber aller Aussicht nach der Streik, dadurch, daß die Streikleitung ihn aufgehoben hat, beendet. — Eine weitere Meldung besagt: Um 7 Uhr abends war der Generalkrieg tatsächlich beendet. Die Untergrundbahn nahm den Verkehr gleich wieder auf. Die Striker und Drucker kehrten alsbald an ihre Arbeitsplätze zurück. Das Telefon wurde für den Privatverkehr freigegeben. Ein förmlicher Abbruch liegt zur Zeit noch nicht vor, weil ein endgültiger Beschluß des Arbeiterrates von Großberlin noch nicht veröffentlicht ist. Immerhin bezeichnen die Straßen ihr gewöhnliches Aussehen wieder anzunehmen.

Die nachstehenden Meldungen sind uns ebenfalls unter dem gestrigen Datum aus Berlin zugegangen, anscheinend dürfte sie aber doch durch die vorstehenden Meldungen überholt sein: Wie wir hören, hat der Streik in Berlin so entwickelt, wie man es an zuständiger Stelle vorausgesehen hat. Nachdem am Donnerstag die Unabhängigen mit allen gegen fünf Stimmen den Beschluß gefaßt hatten, den Streik auch auf die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerte auszudehnen, haben die Mehrheitssozialisten den Saal verlassen. In der Fraktionsführung der Mehrheitssozialisten wurde am selben Tage der Beschluß gefaßt, in der Vollziehung der Arbeiter- und Soldatenräte am Freitag den Antrag zu stellen, den Streik sofort abzubrechen. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Antrag überstimmt werden wird. Trotzdem werden die Mehrheitssozialisten bei ihrem Standpunkt verharren, und den Streik aufgeben. Mittags um 2 Uhr hat die Berliner Gewerkschaftskommission getagt, die bekanntlich ihren Mitgliefern anvertraut hatte, sich am Streik zu beteiligen. Es war von vornherein zu erwarten, daß die Gewerkschaftskommission diesen Beschluß nunmehr aufheben wird. Was die Unabhängigen und Kommunisten beginnen wollen, ist noch nicht bekannt. Der kommunistische Richard Müller hat erklärt, auch er sei gegen den Terror eines Wasser- und Elektrizitätsstreiks und wolle aus der Streikleitung austreten. Man wolle in der heutigen Sitzung der Arbeiter- und Soldatenräte noch abwarten, was die gemischte Kommission aus Weimar berichten wird, die gestern in Weimar eingetroffen ist. Die Kommission hat im Großen und Ganzen dieselben Zustände festgestellt wie die Kommission der Mehrheitssozialisten. Übrigens haben auch die Vertreter der Unabhängigen in Weimar erklärt, daß sie den Streik der Wasser- und Elektrizitätswerte mitbilligen. Es besteht die Hoffnung, daß ein großer Teil der Betriebe, besonders die, in denen die Mehrheitssozialisten in der Mehrheit sind, so vor allem die Buchdruckbetriebe schon am Freitag die Arbeit wieder aufnehmen können.

Die Berliner Stadtbahn ruht vollkommen. Die Vorortbahn verkehrt nur auf den meisten Linien, dagegen hat die Wannesebahn ihren Betrieb aufrecht erhalten. Der Fernverkehr nach dem Norden hat bedeutende Einschränkungen erfahren und der Spandauer Verkehr ruht vollkommen. Vom Gürtler Bahnhof verkehrte seit gestern abend 11 Uhr kein Zug mehr. Die Streikposten hindern die Arbeitswilligen an der Ausführung ihrer Arbeiten. Auch vom Scharfstein Bahnhof ist seit gestern abend kein Zug mehr abgefahren. Die Streikenden in Köpenick verhindern die Durchfahrt der Züge. Gürtler Bahnhof und der Scharfstein Bahnhof waren bis heute von der republikanischen Soldatenwehr besetzt, die die Streikenden unterstützten. Mit dem heutigen Tage sind die Bahnhöfe mit Regierungstruppen besetzt worden. Der Verkehr nach Hannover soll nach Möglichkeit über Charlottenburg geleitet werden. Die Arbeiter der Gasanstalten streiken. Die Beamten sind erlassen. Die öffentliche Beleuchtung wird heute abend ruhen. Die Lebensmittelversorgung ist ins Stocken geraten. In den großen Speichern im Osten wird gestreift. Auf einem Weibsbinder streiken allein 300 Arbeiter. Die Zufuhr von außerhalb ist unmöglich. In Köpenick liegt ein Zug mit Vieh, das für Berlin bestimmt ist und elend verkommt, wenn die Ausladung nicht bald vorgenommen werden kann.

Die letzten Straßenkämpfe in Berlin.

Ueber die letzten Straßenkämpfe in Berlin erzählt die „Telegraphen-Union“ von der Garde-Kavallerie-Säbenschützen-Division einen längeren Bericht, dem Folgendes zu entnehmen ist: Die Spartakisten beabsichtigten Berlin in die Gewalt zu bekommen, die Freiwilligen Truppen zu entwerfen und schließlich die Herrschaft im Reich an sich zu reißen. Seit Mittwoch nachmittag wurde die Verstärkung des Polizeipräsidiums, der die Besetzung der anderen öffentlichen Gebäude folgen sollte, von den Anführern vorbereitet. Dieselben eröffneten um 16 Uhr abends das Feuer auf das Gebäude aus Feldgeschützen, Minenwerfern und Maschinengewehren. Bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr folgte ein Angriff dem anderen. Aber alle Versuche der Spartakisten wurden abgeblieben. Um 2½ Uhr nachmittags setzte der Gegenangriff gegen den Alexanderplatz und die umliegenden Straßen ein. Mit unübersehbarer Strenge drängten die Freiwilligen überall die Spartakisten zurück. Den Kern der Spartakisten bildet die Volksmarine-Division, der sich große Teile der republikanischen Soldatenwehr und auch zahlreiche bewaffnete Arbeiter angeschlossen hatten. Diese räumten schließlich den Alexanderplatz unter Zurücklassung zahlreicher Toten und Verwundeter. Überall bedeckten die in der Verwirrung fortgeworfenen Waffen den Boden. Die Spartakisten wurden zerstreut und dem Gegner nach Osten und Südosten nachgedrängt. Die Volksmarine-Division hatte ihr Quartier, das Volksmarinenshaus an der Jannowitzbrücke unter Verwendung von Artillerie, Minenwerfern und Maschinengewehren in eine Festung verwandelt. Um unnötige Verluste zu vermeiden, ließ die Garde-Kavallerie-Säbenschützen-Division dem Sturm auf das Haus ein kurzes Vorkämpfen mit schweren Feldhaubitzen vorausgehen. Nach wenigen Minuten hatte das Haus drei Volltreffer erhalten. Unter der aufdringlichen Besetzung brach ein Panik aus. Sie warf ihre Waffen in die Spree und versuchte zu fliehen, der größte Teil konnte aber gefangen genommen werden. Im Realgymnasium in der Glatzacherstraße belagerten die Spartakisten die deutsche Schützen-Division, die sich tapfer verteidigte und von Verlosungskommandos der Garde-Kavallerie-Säbenschützen-Division erlöst wurde. Auch hier hatten die Spartakisten schwere Verluste. Auch in Neukölln wurden Teile der republikanischen Soldatenwehr, die zu den Spartakisten übergegangen waren, entworfen. Am Charlottenburger Rathaus, in der Friedrich- und Französischenstraße kam es am Nachmittag ebenfalls zu unbedeutenden Scharmützeln, in der vorletzten Nacht zu heftigeren Kämpfen am Gendarmenmarkt, die für die Freiwilligen-Truppen der Regierung erfolgreich endeten. Augenblicklich haben sich die Spartakisten, bestehend aus Angehörigen der Volksmarine-Division, der republikanischen Soldatenwehr und allerlei bewaffnetem Gesindel in die Gegend der Köpenickerstraße und Gr. Frankfurterstraße zurückgezogen. Die ganze Stimmung hat sehr nachgelassen. Die Verluste der Spartakisten sind sehr groß. Die Versuche der Spartakisten, die Herrschaft an sich zu reißen, können als gescheitert betrachtet werden.

Die Lage in Halle.

Der vorgestrige Tag ist in Halle im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Landesjäger haben wieder große

Deutschlands Trauer

um 800 000 seiner in Feindesland als Gefangene zurückgehaltenen Söhne

soll es der Welt zum eindringlichen Bewußtsein bringen, daß schon

das Gebot der Menschlichkeit

die sofortige Freigabe der deutschen Gefangenen in Feindesland fordert.

Zur brennenden Schmach würde es der Welt gereichen, wenn der beendigte Waffenkrieg fortgesetzt werden müßte zu einem Kriege zur Befreiung von Hunderttausenden deutscher Soldaten, die zu Sklavendiensten herabgewürdigt werden.

Deutschland ist außer Stand gesetzt worden, seiner tiefen Trauer um das seinen Söhnen zugefügte Unrecht anders als durch Notschreie Ausdruck zu verleihen.

Das Gewissen der zivilisierten Welt

muß durch diese Beklage erweichen und diejenigen Gewalten zur rettenden Tat aufrufen, denen die Macht gegeben ist,

schreiendes Unrecht zu beseitigen!

Deutschlands Trauer

kann nicht gemildert werden, bevor nicht der letzte seiner durch den Krieg in Gefangenschaft geratenen Söhne aus unwürdigem Frondienst befreit ist.

Albert Nier, Schriftmaler

empfehlte sich zur Anfertigung von künstlerischen Firmen-schildern jeder Art, sowie allen ins Fach einschlägigen Arbeiten.
Tafelschilder in Glas, Porzellan usw.
Wohnung: Pausitzer Str. 22. Werkstatt: Hauptstr. 64.

Alle landwirtschaftl. Maschinen und Geräte zur Frühjahrbestellung empfiehlt

Max Helbig, Maschinenbauanstalt

Niesau a. E., Niederlagstr. 13.
Großes Reserveteillager.
Vertreter von H. Sack, Velbyg-Plantwin.

Bringt

alle entbehrlichen Kleidungs- und Wäscheartikel, und Schuhwaren zur Ablieferung bei den amtlichen Annahmestellen!

Da diese Sachen der minderbemittelten Bevölkerung zu billigen Preisen wieder abgegeben werden, so leistet dadurch jeder Ablieferer dem Vaterlande einen wertvollen Dienst.

Wenn nicht unentgeltliche Ablieferung erfolgt, so wird eine angemessene Vergütung gezahlt, die unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse in letzter Zeit wesentlich erhöht worden ist. Die Annahmestellen und deren Geschäftsstunden sind:

- in Großenhain, Kuenstraße 1: Mittwochs und Sonnabends von 9-12 und 2-4 Uhr;
- in Niesau, Rathaus, Altes Brauereiwohnhaus: Mittwochs und Sonnabends 9-12, 2-3 Uhr;
- in Niesburg, Albertstraße 160: Mittwochs und Sonnabends 9-12, 2-4 Uhr.

Mengen Diebstahl in Sicherheit gebracht. Eine Anzahl Bländerer ist erneut festgenommen worden. Der berüchtigte Sportfischführer Huber wurde gestern erwischt und gefangen. Er soll an den Strahlenbänken beteiligt und dabei betrogen worden sein. Der Strahlenbänker ist noch nicht gefangen, dagegen fahen einige Uferbänke wieder. Das Elektrizitätswerk ist wieder im Betrieb, doch liegen die Gaswerke noch still. Es wird zur Bildung einer Bürgerwehr aufgefordert.

Der Generalkrieg in Erfurt dauert noch an.
Gestern nachmittags 2 Uhr ist der Telegraph- und Telefonverkehr in Erfurt wieder aufgenommen worden. Der Generalkrieg der Arbeiter dauert noch ununterbrochen an. Die häuslichen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke haben vorgestern ihren Betrieb wieder aufgenommen. Auch die Lebensmittelgeschäfte sind größtenteils wieder eröffnet. Der Jugerkehr von Weimar nach Erfurt und Gienach ist heute wieder aufgenommen worden. Der Verkehr nach Münschen ist vorläufig heute wieder betriebsfähig.

Beendigung des Generalkriegs in Mitteldeutschland.
Der Aktionsausschuss für den Generalkrieg in Mitteldeutschland und der Bezirksarbeiterrat beim Oberbergamt Halle haben den Generalkrieg für beendet erklärt und dazu aufgefordert, in allen Betrieben die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.

Die Verhandlungen in Leipzig.
Aus Dresden wird vom 7. März gemeldet: Die Verhandlungen, die in Leipzig zwischen dem Volkseigenen Schwarz und der Streikleitung des A- und S-Rates geführt werden, haben bisher zu einer Einigung noch nicht geführt. Es besteht aber die Aussicht, daß es in der nächsten Stunde zu einer Einigung kommt. Die Ansicht der Arbeiter und Führer ist im Wesentlichen beifällig.

Die Verhandlungen in Leipzig.
Aus Leipzig wird gemeldet: Der sächsische Staatsminister Schwarz, der sich zur Zeit im Auftrage der sächsischen Regierung in Leipzig aufhält, um eine Beilegung des Generalkriegs herbeizuführen, hat in einem Auftrug an sämtliche Beamte der Stadt, Kreishauptmannschaft und Amtshauptmannschaft, die Aufforderung gerichtet, ihre Tätigkeit sofort wieder aufzunehmen. Im Begehrungsfall werde die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen im Streik verharrende Beamte vorgehen.

Reichswehrminister Roske hat an den A- u. S-Rat Leipzig ein Telegramm gerichtet, das besagt: Die Regierung ersucht, daß Hauptmann von Winterfeldt aus Leipzig schwer bestraft und ohne ärztliche Pflege und Nahrung unter Bewachung im Hotel „Victoria“ liegt. Wir verlangen, daß die Befehle des Hauptmanns von Winterfeldt sofort aufgehoben werden und daß der A- und S-Rat alle Befehle aufhebt, um Leben und Gesundheit des Hauptmanns v. Winterfeldt sicher zu stellen. Gegen Schmutzige werde unmissverständlich eingeschritten werden. Der A- und S-Rat Leipzig teilt hierzu mit, daß Hauptmann von Winterfeldt nicht unter Bewachung stehen und ärztliche Pflege genießen. Hauptmann v. Winterfeldt könne abreisen bzw. abtransportiert werden, wenn er es wünscht. Er habe dies aber abgelehnt.

Die Regierungstruppen sind in Nordthüringen eingedrungen. Leipzig sind in Erwartung der Regierungstruppen in Duedlin. Es verlautet, daß heute der Streik beendet werden soll. — Am Mittwoch erschienen um die Mittagstunde Volkstammesmitglieder Friedrich Geier, Stadtvorstand Gustav Krug sowie Joseph Scheib (U. S.) mit 12 Bewaffneten im Rathaus. Geier und Krug verlangten eine Unterredung mit dem Oberbürgermeister, nachdem die Bewaffneten auf dem Platz ihre Gewehre geladen hatten. In der Unterredung forderten Geier und Krug unter Androhung sofortiger Verhaftung und mit der Begründung, daß sie Geld nötig hätten, wenn Störungen von Ruhe und Ordnung in der Stadt weiter verhindert werden sollten, die Unterzeichnung nachstehenden Schriftstückes: Hierdurch trete ich in meiner Eigenschaft als Oberbürgermeister der Stadt Leipzig von dem geringen Guthaben, welches die Stadtkasse Leipzig bei der Deutschen Bank, bei der Dresdner Bank und bei der Allgemeinen Deutschen Kreditbank, Filiale Leipzig, hat, den Betrag von 400.000 M. an den Arbeiter- und Soldatenrat in Leipzig dergestalt ab, daß dieser gegen Quittung von Dr. Kurt Geier und Schöningh von der Allgemeinen Deutschen Kreditbank den Betrag von 100.000 M. von der Deutschen Bank den Betrag von 100.000 M. und von der Dresdner Bank den Betrag von 100.000 M. erheben dürfen. Der Oberbürgermeister hat unter dem Zwange der Gewalt unterzeichnet. Die Quittung ist zum größten Teil erfolgt.

Die Abordnung der Berliner Streikenden in Weimar.
Die unter Führung von Richard Müller stehende Abordnung der Berliner Streikenden ist gestern in Weimar eingetroffen.

Der Bergarbeiterausstand in Obersachsen.
Der Bergarbeiterausstand in Obersachsen hat gestern eine weitere Ausdehnung erfahren. Insgesamt streiken 15 Gruben.

Kom Parteilag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

In der Donnerstag-Sitzung des Parteilags der Unabhängigen wurde eine Einigungsresolution vorgelegt, in der es heißt: „Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei stellt sich auf den Boden des Nationalismus. Sie unterstützt die Räte in ihrem Ringen um die wirtschaftliche und politische Macht. Sie erachtet die Diktatur des Proletariats als notwendige Vorbedingung für die Verwirklichung des Sozialismus. Die U. S. P. bedient sich, um dieses Ziel zu erreichen, aller politischen und wirtschaftlichen Kampfmittel einschließlich der Partisanen. Sie verwirft planlose Gewalttätigkeiten.“ Unter den nächsten Forderungen zählt das Parteiprogramm dann auf: die Einordnung der Räte in die Verfassung mit entscheidender Mitwirkung in der Gesetzgebung, Staats- und Gemeindeverwaltung; Auflösung des alten Heeres, der Freiwilligenkorps, Entlassung des Bürgertums, Errichtung einer Volkswehr aus den Reihen der Klassenbewußten Arbeiter mit Selbstverwaltung, sofortiger Beginn der Verstaatlichung der kapitalistischen Unternehmungen, des Großhandels usw. — Zur Gewerkschaftsfrage wird ebenfalls eine von Dittmann (Frankfurt) begründete Entschließung vorgelegt, in der die Parteimitglieder der U. S. P. aufgefordert werden, nicht aus den Gewerkschaften auszutreten, sondern in denselben sich zu betätigen, damit die Gewerkschaften auf den Boden des revolutionären Klassenkampfes zurückgeführt werden. Es wird beantragt, die Einigung einer zentralen Kommission zur Beobachtung der Gewerkschaften in ihrer Entwicklung und ihren Tendenzen. Die Entschließung zur Gewerkschaftsfrage wurde angenommen. Ueber die Entschließung zum Parteiprogramm wurde in eine Einzelberatung eingetreten.

Nationalversammlung.

Die gestrige Sitzung wurde um 3 Uhr 35 Min. eröffnet. Die Interpellationen über die Sicherstellung der Ernährung Deutschlands wird die Regierung am Montag beantworten. Erste Beratung des Sozialistengesetzes und des Kohlenwirtschaftsgesetzes.

Reichsminister Wisse: Die Regierung muß unerlässlichen Wünschen gegenüber dastehen. Die politische Umwälzung gebe dem werktätigen Volke die Zuversicht, es werde in naher Zukunft auch sein wirtschaftliches

Wohlfühlideal verwirklicht werden. Das werktätige Volk soll jeden Tag leben und greift überall selbst zu Taten. Schon droht die Anarchie, die zu Tod und Untergang führt. In dieser Hinsicht hält es die Reichsregierung einmütig für ihre Pflicht, durch die Gesetzgebung dem sozialistischen Streben ein legales Feld der Betätigung zu eröffnen. Aber die neue Zeit kann nicht nur die Freiheit bringen, sie muß auch Pflichten auferlegen. Dem entspricht das Recht auf Arbeit und die Pflicht der Gesamtheit, Arbeitswilligen und Arbeitslosen den nötigen Unterhalt zu gewähren. Dem Gesetz über die Kohlenwirtschaft wird unmittelbar ein Gesetz über die Realwirtschaft folgen. Zur geordneten Regelung reißt die Kohlenwirtschaft. Als Sachwalter der Allgemeinheit werden die unmittelbar beteiligten Kreise zur Verwaltung herangezogen. In der Finanzpolitik muß man möglichst hohe Einnahmen des Reiches aus der Kohlenwirtschaft erstreben. Das Reich wird sich nicht scheuen, in die sogenannten wahlwerbenden Kreise oder in die Privatberufstätigen einzugreifen. In der Kohlen-, in der Eisen- und Stahlindustrie, die mit den Räten eng verbunden sind, sind überhöhte staatliche Eingriffe zu erwägen, da sie zu Mißbräuchen führen könnten. Die Voraussetzung für die Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt ist die wirtschaftliche Steigerung der Wirtschaftlichkeit. Die neue Organisation wird den Aufstieg der Löhne fördern. Sie werden Wunder erleben, welche Energien sie zum Wohle unserer wirtschaftlichen Zukunft frei macht. (Lebh. Beifall)

Abg. D. u. (Soa.): Von einer sogenannten Verstaatlichung der Kohlenwirtschaft ist abzusehen, um die Schäden der Bureaucratie zu vermeiden. Die wilde Sozialisierung in einzelnen Betrieben ist das Gegenteil von Sozialismus. Betriebs- oder Bergarbeiter zur Kontrolle des ganzen Produktionsprozesses halten wir für durchaus notwendig. Eine Kommissionsberatung halten wir nicht für erforderlich. Das Privatinteresse muß sich dem Gemeininteresse beugen.

Abg. Dr. Braun (Dent.): Die private Gewinnucht hat im Krieg wahre Orgien gefeiert. Als Gegenströmung gegen diesen Geist des Mammonismus ist eine gewisse Sozialisierung durchaus berechtigt. Die Sozialisierung bedeutet für die Arbeiter nicht bloß eine Geldfrage, sondern der Mensch will als solcher beachtet werden im Produktionsprozeß. Sofern die Gesetzgebung diese Geldbedürfnisse zur Geltung bringen, können wir ihnen nur zustimmen. Die Stelle lebenden Gesetz stellt der praktische Nachdruck. Die Erfahrungen der Kriegswirtschaft ermutigen nicht dazu, alles in einen großen Topf der Reichskasse zu werfen. Die Annahme des Sozialisierungsgesetzes wird als ein Tat in der Kulturgeschichte der Menschheit verzeichnet werden.

Abg. Kempf (D.): Die können uns von der Sozialisierung, sowohl für die Produktion wie für die Arbeiter keine wesentlichen Vorteile versprechen. Unsere Bedenken erhöhen sich dadurch, daß die Sozialisierung gerade in der jetzigen Zeit gemacht wird. Mit dem Mantelgesetz wird der erste Schritt auf einer Bahn getan, von der wir nicht wissen, wohin sie führt. Die Regierung scheint gewisse Rücksichten nehmen zu müssen vor den ankämpfenden Massen draußen. Das Gesetz ist eine Kapitulation der Regierung. In der Kommission werden wir trotzdem mitarbeiten.

Reichsminister Wisse: Die Regierung hat diese Beschlüsse aus eigenem Antrieb eingeleitet. Unbegreiflich und unerfüllbaren Forderungen wird sie mit aller Entschiedenheit entgegenreten.

Abg. Dr. Neuburg: Das Mandat unserer Wirtschaft muß die Privatinitiative und die Privatwirtschaft bilden. Sozialisiert können nur die dazu geeigneten Unternehmungen werden. Von diesem Gesichtspunkte aus haben wir gegen den Entwurf schwere Bedenken. Von der Mitarbeit der Arbeiter in den Selbstverwaltungskörpern erwarten wir etwas sehr Gutes. Die demokratische Partei wird die Verlagen äußerst wohlwollend prüfen.

Weiterberatung Sonnabend vormittag 10 Uhr. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Sitzung der Sächsischen Volkstammer.

Auf der Tagesordnung steht die Schlussberatung über das **Präsidentengesetz**. Die Gesetzgebungsdeputation — Vorsitzender Abg. Lange (Soa.) — hat verschiedene Abänderungen beschlossen. Die Entschädigung nach Sitzungstagen (30 Mt.) ist befreit und dafür ein Monatspauschal von 900 Mt. festgesetzt, damit kein Interesse daran besteht, möglichst viele Sitzungen, wenn auch nur fünfminütigen, abzuhalten. Der Monat soll gedrittelt werden, damit nicht jedes volle Monate gezahlt werden müssen. Freie Fahrt soll für die Dauer der Mittellosigkeit (nicht mehr der Tagung) gewährt werden. Bei Abwesenheit von einer Sitzung sollen, mit gewissen Ausnahmen, 30 Mt. abgezogen werden. Mitglieder, die zugleich der Nationalversammlung angehören, erhalten 30 Mt. Tagelohn (höchstens 900 Mt. monatlich), soweit dies nach dem Reichsdiätengesetz zulässig ist. Der Präsident soll monatlich 1000 Mt. Repräsentationsgelder erhalten. Alle Aufwandsentschädigungen sind steuerfrei. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 25. Februar (Zusammentritt der Volkstammer) ab. Hinsichtlich der Voraussetzungen für den Abzug von 30 Mt. bei Fernbleiben von einer Sitzung wird nach harrschbarer Aussprache eine Abänderung dahin beschlossen, daß der Abzug unterbleibt, wenn das Mitglied nachweisbar im Laufe anwesend gewesen ist. Zu § 8 (monatlich 1000 Mt. für den Präsidenten) beantragt

Abg. Jellisch (Soa.): Eine Änderung dahin, daß dem Präsidenten „oder seinem Stellvertreter“ der wirkliche Aufwand in Ausübung ihres Amtes zu erstatten ist. **Abg. Fleischer (Unabh.)** spricht sich grundlegend gegen jede besondere Entschädigung für den Präsidenten aus. Die Kammer sei sich einig, daß künftig keine Repräsentationspflichten des Präsidenten mehr nötig seien. **Abg. Schmidt (Freiburg, Deutschnat. Volksp.)** bittet den Antrag Jellisch abzulehnen, weil er sich mit der Würde des Präsidenten nicht vertrüge. Die eigentliche Staatsgewalt liege jetzt in den Händen des Volkstammerpräsidenten. Die 1000 Mt. seien heute so viel wie früher 300 Mt. **Abg. Langhammer (Dem.)** bekämpft gleichfalls den Antrag Jellisch. **Abg. Fleischer (Deutsche Volksp.)** widerspricht der Auffassung Fleischer, daß die Kammer sich über den Abzug der Repräsentationspflichten des Präsidenten einig sei. Nach weiteren Ausführungen der **Abg. Fleischer (Unabh.)** und **Jellisch (Soa.)** wird der Antrag Jellisch abgelehnt. Es bleibt bei der von dem Gesetzgebungsausschuss übernommenen Fassung der Vorlage (gegen 15 unabhängige Stimmen). Im übrigen werden die Ausschuhentwürfe angenommen. Das Gesetz im ganzen wird einstimmig angenommen. Nächste Sitzung: Montag nachmittag 4 Uhr.

Zur Lage.

Die Sitzung des Obersten Kriegsrats in Paris vom Donnerstag nachmittag hat in Konferenzkreisen einen ausgeprägten Eindruck hinterlassen. Lloyd George wohnte ihr bei. Er drang besonders darauf, daß die Alliierten Deutschland gegenüber klar, fest und schnell handeln sollten. Er legte dar, daß der Waffenstillstand nicht nur militärische, sondern auch politische Folgen habe, für welche die Leiter der Regierungen verantwortlich seien. Er verlangte ferner eine Verschärfung der von den militärischen Sachverständigen aufgearbeiteten Bedingungen besonders bezüglich der von Deutschland zu haltenden Truppenbestände. Die Besprechung der militärischen Bedingungen wurde deshalb auf Freitag vertagt. Die maritimen Bedingungen des Waffenstillstandes wurden angenommen. Aber die Frage des Schicksals der deutschen Flotte und ihrer Verteilung auf die Alliierten wurde noch verschoben. Die Sitzung legte

das vollkommenes Einverständnis der Alliierten über die Entwaffnung Deutschlands.

Die Entente und Rußland. „Humanité“ schreibt: Trotz der Regierungserklärungen sind Vorbereitungen für ein militärisches Eingreifen in Rußland weiter betrieben worden. In Oberburg wurden kürzlich französische Truppen nach Rußland eingeschifft. Im Innern des Landes und an der Front rekrutiert man Mannschaften für den Feldzug in Rußland und verleiht ihnen Julanen. „Humanité“ fragt, ob die Sozialisten und die Arbeiterorganisationen noch weiterhin gewillt seien, vor diesen Taten Augen und Ohren zu verstopfen.

Deutschösterreichs Behauptung der Deutschen Republik. Aus Wien wird gemeldet: Der Verfassungsausschuss hat einstimmig die Regierungsvorlage angenommen, mit der die Erklärung Deutschösterreichs als demokratische Republik und Bestandteil der Deutschen Republik feierlich bekräftigt wird.

Das Besondere Clemenceaus. Clemenceau wurde vorgestern neuerdings mit Mühseligkeiten untersucht. Die Augen befinden sich noch immer an der gleichen Stelle. Nach der Meinung der Ärzte ist die Lage durchaus besorglich. **Zur Entschädigungsfrage.** Der „Manchester Guardian“ schreibt, wenn Deutschland 45 Milliarden Pfund an die Alliierten zahlen sollte, so müßte es 30 Jahre lang 16 Millionen seiner Einwohner für die Entente arbeiten lassen.

England läßt die deutschen Kriegsangelegenheiten nach Frankreich. Nach allen in Amsterdam eingetroffenen englischen Meldungen vom 4. d. M. erklärte der Kriegssekretär Churchill in der Unterhausung vom 3. März, die englische Regierung würde die deutschen Kriegsangelegenheiten so rasch wie möglich nach Frankreich, um sie dort arbeiten zu lassen.

Der Verleichen. Reuter meldet aus Paris: Man erwartet, daß die Bedingungen für den Vorfrieden am 22. März zur Vorlage für die Deutschen bereit sein werden. — Dem „Nieuwe Courant“ wird aus Paris gemeldet, daß dort jetzt Vorbereitungen für die Unterdrückung der deutschen Bevollmächtigten getroffen würden. Es ist festgesetzt worden, daß Clemenceau, Lloyd George und Wilson dazu ausbrechen sind, den Deutschen die Friedensbedingungen vorzulegen. Die deutschen Bevollmächtigten werden dann nach Weimar zurückkehren, um der Nationalversammlung Bericht zu erstatten.

Der württembergische Staatspräsident. In der gestrigen Landesversammlung ist mit 100 von 129 abgegebenen Stimmen der bisherige Ministerpräsident Wos zum Staatspräsidenten gewählt worden.

Bericht einer Untersuchungskommission. Einer Reutermeldung zufolge erwartet man, daß der Bericht der Kommission, die sich mit der Verantwortlichkeit für die im Krieg begangenen Verbrechen befaßt, nunmehr fertiggestellt sein wird. Sie verlangt, werde der Bericht die nicht enttäuscht, die verlangen, daß die hoch und niedrig gehaltenen Richter der im Krieg begangenen Verbrechen bestraft werden.

Zum Abschluß der Lebensmittelverhandlungen in Spa. Die deutsche Regierung hat den Abschluß der Verhandlungen in Spa in einer besonderen Note ausführlich beantragt. In der Note, die bereits der Entente überreicht worden ist, wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Seite alle Lebensmittellieferungsbedingungen gemäß enthält eingehalten worden sind und daß demnach die Verantwortung für die Unterbrechung der Verhandlungen keinesfalls die deutsche Regierung treffen könne. Diese Note soll guten Einbruch gemacht haben. — „Der Vaterland“ schreibt zu dem Abschluß der Verhandlungen in Spa: Nicht mehr lange und Deutschland brennt hinter sich. Die Entente sieht die Gefahr für die angrenzenden Länder und rührt trotzdem seinen Ringen um den Brand zu löschen. Sie will im Gegenteil noch eine Bombe ins Feuer.

Im einstimmigen Vorhause hat Lord Bismarck die Aufmerksamkeit auf die Lage der Lebensmittelversorgung in Europa in der Hand des Obersten Wirtschaftsrates gelegt. Österreich erhalte keine Lebensmittel: tritt aus Kriegsbeständen (der Alliierten), teils aus Vorräten aus Italien, während eine große Menge Speck und Milch über Italien nach Deutschland abgeführt würden. Die Handelskommission, die die Alliierten von Deutschland erfordert hätten, um der Not abzuhelfen, sei noch nicht übergeben worden. Man schäfe die deutsche Handelskommission auf ungefähr zwei Millionen Tonnen und obwohl die Alliierten nach den ersten Bedingungen des Waffenstillstandes bereit erklärt hätten, Schritte zu tun, um die Not in Deutschland zu lindern, hätten die Alliierten bis heute noch keine einzige Tonne der deutschen Handelskommission erhalten. Der Oberste Wirtschaftsrat in Paris erhalte den Wunsch der Lage in Europa an. Man hoffe, während der nächsten Wochen bis zur Abtretung der deutschen Handelsmarine Notmaßnahmen auszubedenken.

Straßennachrichten.

Invocebit 1919.
Weida, Vorh. 9 Uhr Predigt Gottesdienst: Kollekte für die Kriegsopferangelegenheiten. Mittwoch 7, 8 Uhr Bibelstunde.

Pferdeverkauf.

Von morgen Sonntag, d. 9. März ab stelle ich wieder einen großen Transport erstklassiger Oldenburger, Belgischer und Danischer Arbeits- und Wagenpferde, darunter gleiche Paare, im Gakhof zur goldenen Krone in Großenhain unter voller Garantie preiswert zum Verkauf.

Oswald Beaneck, Großenhain, Siederer 65.

Milchvieh-Verkauf.

Von Sonntag mittag stelle ich wieder einen großen Transport prima Oststeiner und Oberrheinischer Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kälbern, unter bekannt reeller Bedienung möglichst billig zum Verkauf.

Robert Guldner, Viehhandlung, Hofweid, Schützenstr. 29.

Arbeits-Pferde

in verschiedenem Alter und Größen, darunter sichere gute Einspänner und in Paaren, unter voller Garantie zu verkaufen. Auch tausche ich Schlachtpferde mit ein.

Fr. Gust. Dege, Neuweida, 358 Riesa, Telefon

Wachtung! Schlachtpferde!
Sucht jedermann zu kaufen, bei Nachschichten schnell zur Stelle. Sean. Transport. Albert Mohhorn, Gröba, Telefon Riesa Nr. 685.



Juglicher

Verkauf von Britetts im Landabsatz

wird von heute, den 7. d. M. ab bis auf weiteres

gesperrt,

da die aus freigegebene Menge verkauft ist.
Trotzdem nach der kommende Geschirre müssen
zurückgewiesen werden.

Plessaer Braunkohlenwerke G. m. b. H., Plessa.

Widerruf.

Die Verlobungsanzeige
von Fräulein Margarete
Reebera-Ragewitz und
Herrn Kurt Schneider-
Seerhausen in Nr. 42 vom
20. Februar 1919 des
Plessaer Tageblattes, die
widerrechtlich von ermittel-
tem Herrn bestellt und zur
Veröffentlichung kam, be-
ruht nicht auf Wahrheit.

Heute morgen kurz nach
7 Uhr in der Gegend Brandts
Dolhof 26 M. verl. Der
edel. Finder wird gebeten,
selbige Kaiser-Wilhelm-
Platz 11, 2. l. abzugeben.

30 Mark Belohnung
demjenigen, der mit einer
Wohnung
od. Stube u. Kammer nach-
weist. Offert. unt. X X 1778
an das Tageblatt Niesla.

50 Mark Wohnung,
wer mit so-
fort große oder kleine
Wohnung nachweist.
Angebote unter V X 1771
an das Tageblatt Niesla.

Wohnung,
3-5 Zimmer u. Bad, in
Niesla od. Gröbba jetzt od. bis
1. 7. zu mieten gesucht.
Angebote unter W X 1772
an das Tageblatt Niesla.
Vermittler Provision.

Großes Lokal
geeignet zur Errichtung eines
erfolgreichen Lichtspielhauses
gesucht. Offerten unter H 8118
an Gausenstern & Vogler,
H. G., Chemnitz erbeten.

Wohnung
oder 2 leere Zimmer sofort
oder 1. April in Gröbba oder
Weißa gesucht.
Offerten unter F Y 1781 an
das Tageblatt Niesla erbeten.

Wohnung
im Preise von 300-500 M.
sofort bezugsbar, gesucht.
Angebote unter E Y 1780 an
das Tageblatt Niesla erbeten.

Möbl. Zimmer
für 2 Herren ab 15. 3. zu
mieten gesucht.
Offerten unter B Y 1777 an
das Tageblatt Niesla erbeten.

Wohnung
bis 400 M. für sofort oder
1. Juli von Beamten gesucht.
Zu erfahren im Tabl. Niesla.

Wohnung
im Preise von ca. 1000 M.
für sofort oder später gesucht.
Offerten unter G Y 1782
an das Tageblatt Niesla.

Schlafstube frei,
dieselbst 1 Sportwagen zu
verkaufen. Zu erfragen
Wettinerstr. 5 (Baden).

Möbl. Zimmer
mit Klavierben. 1. 4. u. verm.
Angebote unter X Y 1791
an das Tageblatt Niesla erbeten.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Zu erf. im Tabl. Niesla.
Dabei ist auch ein Sport-
liegewagen zu verkaufen.

25-30000 M.

auf 1. Hypothek für sofort
oder 1. April auf Grundstück
zu leihen gesucht.
Werte Offerten u. X Y 1792
an das Nieslaer Tageblatt.

Hypotheken Darlehen

Geschäfts-, Haus- u. Land-
grundstücke, Ein- u. Ver-
kauf, Teilhaberschaften,
Ankauf v. Reichsan-
leihen zu 8%.-
Allgem. Verwertungsges.,
Dresden, Wettinerstr. 24.

3000 Mark
zum 1. April auf sichere
Hypothek auszuliehen. Off.
unter M M 102 postlagernd
Rangenberg.

10000 Mark
auch geteilt, sind auf sichere
Hypothek den 1. Juli 1919
zu 4 1/2 % Zinsen auszuliehen.
Angebote unter U X 1770
an das Tagebl. Niesla erbeten.
Ueber 2 Millionen M. flüssige
Hypothekengelder
in Posten v. 3000 M. an, auf
Bau- u. Acker auszuliehen!
Hypothekengeschäft Leipzig
Wagmücker Str. 5.

Geld schnell u. diskret.
100-5000, auch
auf Möbel, ges. Ratenscheine,
durch D. Rohle, Dresden-M.,
Albrechtstr. 10. Briefl. Anfrag.
Mark. l. Antw. beifüg.

Reiche erreicht u. schnell
durch d. ält. verbr. u. weibl.
„Vertrauensgenossin“ Leipzig 703.
Prob. Nr. u. amt. beilaud.
Dankschreib. versch. 5000, als
Druck. 80 W. Postcheckkonto
55891. Interat erst in 700 Stg.

Heirat.
Suche für meine Verwandte,
Verpaarungsmitw. Anf.
50er, ohne Kinder, da selbige
des Kleinleins müde, post.
Herrenbekanntsch. zwecks

Heirat.
Gefl. Offert. unt. A Y 1776
an das Nieslaer Tageblatt.

Heirats-Gesuch.
39. Jährer, 28 J. alt, sucht
die Bekanntschaft mit einem
Fräulein in etwas Vermögen
zwecks späterer Heirat.
Junge Wäderswitwe nicht
ausgeschl. Nur ernsthaft.
Offerten mit Bild postlagernd
unter A B 100 Rangenberg
b. Niesla niederzulegen.

Köchin
gesucht, die einen Teil der
Hausarbeit übernimmt.
Frau Dr. Rossmann,
Niesla, Georgplatz 7.

Wirtschafterin
auf ein größeres Landgut.
Offerten zu richten an
Hans Gempel,
Richtersberg, Elbe, bei Halle.
Suche für 1. April jüngeres
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen.
Frau Rossmann Gebel,
Nietzweiba 1. Sa.

Eine Wagn

wird zum 15. März gesucht.
Mit Buch zu meiden bei
Damerik, Raderau.

3 Wägn

zur Feldarbeit sucht, auch
durch Vermittlung,
Damerik, Braunk.

Wäschfrau

Saubere, ordentliche
Wäschfrau
gesucht. Frau Marg. Gebel,
Bismarckstr. 49.

Wäschfrau

Eine laubere
Wäschfrau
wird gesucht. Frau E. Widel,
Gröbba, Sellenfabrik.

Büglerrinnen

finden sofort dauernde Be-
schäftigung. Arthur Niesla,
Schützenstr. 1.

Stellung erhalten

für sofort und später
Haus-, Groß-, Feld- und
Kleinmähde, Chermäh-
den, 1 tüchtige Köchin
für Rittergut.

Abzugeben:

tüchtigen verb. Ober-
schweizer mit langjähr.
prima Zeugnissen, sowie
Frei-Schweizer.

Arbeitsnachweis des Landeskulturrates,

Nebenstelle Rommisch,
Markt 21. - Fernspr. 138.
Kräftiges Oftermädchen
sucht Stellung auf größerem
Gut als
Küchenmädchen.
Offerten erb. unter J Y 1784
an das Tageblatt Niesla.

Gebildetes Mädchen,
welches Oftern die Schule
verläßt, sucht Stellung als
lernende Verkäuferin.
Offerten unter Z X 1776 an
das Tageblatt Niesla.

Christl. Mädchen.
das gut werken kann, sucht
zum 1. April Stellung auf
Land. Zu erfragen im Tage-
blatt Niesla.

Für Mittwoch u. Sonnabend
Aufwartung,
Frau oder älteres Mädchen,
für einige Stunden vorm.
gesucht. Sebansstr. 2, p. r.
Für gr. Landhaushalt suche
ich ein gesundes, kräftiges
und fleißiges
Oftermädchen
aus anständiger Familie u.
leichter Hausarbeit u. a. Hilfe
d. gr. Kinder. Angeb. erb.
Frau Charlotte Eulig,
Pulsh 6. Ostau i. Sa.
Sohn erbarter Eltern,
welcher Lust hat
Schlosser
zu werden, findet gutes
Unterkommen. Näheres bei
das Tageblatt Niesla.
Ein Knabe, der Lust hat
Schmied
zu werden, kann Oftern
Vehrschle erhalten.
Edmund Geißler,
Hufbeschlagmeister, Niesla.
Suche Oftern für meinen
Sohn Stelle als
Schreiberlehrling.
W. Offerten unt. N X 1763
an das Tageblatt Niesla erb.

Ein junger Mensch, welcher
Lust hat Schuhmacher zu
werden, findet
gute Lehrstelle
bei Friedr. Geiler, Schuh-
machermstr., Niederlagstr. 4.

Junger Mann,
20 J., aus d. Holz- u. Getr.-
Branche, aus d. Felde zur-
sucht Stellung a. 1. 4. 19
od. 1. 5. 19. Ang. erb. unt.
D X 1764 an das Tabl. Niesla.

Tüchtiger Steinmetz
sofort gesucht.
Wear Tausch, Bildhauerstr.
Wuppiger Str. 29.

Zimmermann gesucht.
Richter, Weikner Str. 29.

Ein Müller
gesucht.
Graupen-Mühle Ströba.

Sum Vertriebe eines HM-
gen Haus-, Familien- und
Nebenblattes in Niesla und
Umgebung wird geeignete
Verständlichkeit,
Herr oder Dame
gegen hohe Entschädigung
gesucht. Persönliche Aus-
sprache erforderlich. Gehalt
wird vergütet. Werbung zu-
nächst schriftlich erwünscht.
Buchhandlung
St. Bonhardt, Dresden-M.,
Grunerstr. 43.

Junger Mann, 26 Jahre
alt, gebileter Kavallerist,
sucht Stelle als
Wirtschaftsgeh.
auf größerem Gute, Fami-
lienansehend erwünscht. An-
tritt sofort. Angeb. erb. an
Bürgergarten Niesla.

Verheirateter Arbeiter,

bei freier Wohnung, Kar-
toffelbeputat u. Gartenland
gesucht von
**Rittergut
Hirschstein a. Elbe.**

Verheirateter Obstbaumwärter

bei freier Wohnung, Kar-
toffelbeputat u. Gartenland,
Maurer bevorzugt, sucht
**Rittergut
Hirschstein a. Elbe.**

Schneidergeselle
auf Tariflohn gesucht.
C. Wulsther, Goethestr. 81.
Strebl. Jung.

Kaufmann

sucht Stellg. in Getr.- u.
Futtermittel- od. ähnl. Ge-
schäft. Offerten unt. D Y 1779
an das Tageblatt Niesla.

Wer erteilt gründlichen
**Unterricht im
Mandolinespiel?**
Angebote unter S Y 1780
an das Tageblatt Niesla.

**Ein besseres Ein- oder
Zweifamilien-Haus**
in Niesla oder Umgebung
zu kaufen gesucht.
Angebote unter M Y 1787
an das Tageblatt Niesla.

Haus mit Garten
in Niesla oder Umgebung
zu kaufen gesucht.
Offerten unter H Y 1788 an
das Tageblatt Niesla.

Landhaus
für 1 od. 2 Familien mit
Garten od. angrenzendem
Feld in Niesla oder Nähe
Niesla zu kaufen gesucht.
Offerten unter L Y 1796
an das Tageblatt Niesla.

Kleine Wirtschaft
oder Haus mit Feld in der
Umgebung Nieslas
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Y X 1774 an
das Tageblatt Niesla.

Wiese oder Ränder
zu kaufen oder pachten ge-
sucht. Gefl. Offerten unter
G Y 1780 an das Tabl. Niesla.

Arbeitspferd,
9 Jahre alt, verkauft wegen
Rachgicht
**Rittergut Leokwitz
b. Ströba a. E.**

**Prächtiger
brauner Wallach,**
1,70 hoch, 10jährig (Wittauer)
zu verkaufen. Adresse im
Tageblatt Niesla.

**Junge hochtragende und
neumelende
Kühe,**
darunter Jungkühe, stehen zu
verkaufen.
Heinze, Bauhweis.

Gänserich
verkauft oder tauscht gegen
Gans
Celsig 26b.

2 Kanarienvögel,
Värchen, zu kaufen gesucht
Celsig 26b.

1 Waschwanne,
für größeren Haushalt pass.,
zu ver. Glanzig Nr. 24.

Dünger ist zu verkaufen
Gröbba, Kirchstr. 42.

Werkstoffreunde lesen die
Gefügel-Belt, Chemnitz 105.
Probe-Nr. m. Wäckerle! gratis.

Karbid

wieder eingesetzt.
A. B. Hennicke.

Feuerungsmaterial

kauf
Branerel zum Heizen
bei Dresden
Dresden-Wauen.

3jäh. Kungenwagen
mit Breiten zu verkaufen
Altmarkt 10.

1 Handwagen
verkauft
Niesla, Schloßstr. 7.
Es stehen dreißig
zum Verkauf:

1 Federrollwagen
60 Str. Tragt., wie neu,
1 Federtafelwagen,
85 Str. Tragt.,
1 Federtafelwagen
80-40 Str. Tragt.,
1 Hinterlader
mit abnehmbar. Sitzbrettern,
1 Einpänner-Galberdeck,
350 M.,
1 Zweipänner-Galberdeck,
1 Zweipänner-Coupe,
Bismarckstr. 30, p.

Gebr. Sportwagen
mit Plane zu kaufen gesucht.
Offerten unter G Y 1778 an
das Tageblatt Niesla.

**Guter, Ein- u. Liege-
wagen** und
auterb. Kinderbett
a. l. gel. Angeb. u. P Y 1790
an das Tageblatt Niesla erb.

Ein gebrauchtes
Damenrad
billig zu verkaufen
Gröbba, Georgplatz 6.

**Schwärzer
Herrenrad**
mit oder ohne Verkleidung zu
kaufen gesucht. Wer v. sagt
das Tageblatt Niesla.

Eine Lade
zu verkaufen
Großhainer Str. 27, 2. l.
Ein Wühl-Automat
mit 27 Blatten,
ein kleines Grammophon
mit 7 Blatten,
ein gr. Gebäu m. Jubelbr.
(30 Stk.)
Bismarckstr. 30, p.

Guterhaltenes
Grammophon mit Trichter
und Blatten preiswert zu
verkaufen Goethestr. 19, p.

Unif.-Mantel,
fast neuer, beste Preisver-
we, zu verkaufen
Gröbba, Georgplatz 8, 1.
Eine dunkle Wollhose
zu kaufen gesucht. Zu erf.
im Tageblatt Niesla.

Militärhose,
Größe 55-56, zu kaufen
gesucht. Off. unt. K Y 1786
an das Tageblatt Niesla.

Eine g. schwarze oder graue
Militärhose
wird zu kaufen gesucht
Raif.-Wilh.-Platz 7, 3.

Militärmantel
und dergl. -Hose zu kaufen
gesucht. Angeb. erb. Gröbba,
Strehlastr. 6, pt. l.

**Schönes
Bannen-Fliesenbad**
preiswert zu verkaufen.
Adresse zu erfragen im
Tageblatt Niesla.

Neue Mandoline,
75 M., zu verkaufen. Wo?
sagt das Tageblatt Niesla.

Tafelwage
zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten unt. N Y 1798
an das Tabl. Niesla erbeten.

Zu verkaufen
runder Tisch, alter Schreib-
tisch, kleiner Schrank, kleines
Tischchen
Wuppiger Str. 35, 1.

1 gebrauchte Matratze,
176x78 groß, zu verkaufen
Pausig 15d.

Dieselbst ist auch ein noch
sehr guterhaltener Kinder-
wagen zu verkaufen.

Reinigen Bachholderfast

empfehle die
Medizinische
H. V. Genuide.

Gegen Würmer
hilft vorzüglich
Vermal für Kinder 80 k
Vermal für Erwachsene 100 k
Stadtpothete Niesla.

Kartoffelmehlmehl und dergleichen Lebensmittel

kauf in Ladungen und er-
bittet Angebot
Theodor Roggab,
Haderbeul.

Steck- zwiebeln

das 9fd. 2 Mark
und
alle Gemüsesämereien
empfehle
Ernst Moritz,
Hauptstr. 2,
Samenhandlung.

Reinige jeden Posten Kotklee

von Dunderlapp (Wegbreit),
G. Schuster, Bahnhof
Wäckerle

Gemüsesamen
fein eingetroffen, empfehle
Gärtner Rangenberg.

**100 Zentner
Kunfelrüben**
hat noch abzugeben
Gutsherr W. Kirken,
Wuppig Nr. 31.

Kohlrüben.

400 Zentner Kohlrüben
empfehle im einzelnen und
sentnerweise
G. Grubbe, Goethestr. 39.

Der Reichsausschuss für Oele
und Fette, Berlin, schließt
Anbaugebiete
für Sommerfrüchte.
Für Sommerfrüchte, Wein-
dort, Rohu u. Senf werden
außer den lobenden An-
nahmepreisen Flächensula-
gen, für Senf außerdem eine
Druckprämie gewährt. Der
Besug von Kunstbänder für
die Anbauer wird vermittelt.
Näheres durch den unter-
zeichneten Kommissar des
Reichsausschusses: Georg
W e l s , Dresden-M. 24,
Fernsprecher 22631.

Die kostenlose Einlösung
der am 1. April 1919 fälli-
gen Zinscheine unserer Hypo-
thekendarlehen erfolgt vom
15. März d. J.
ab an unserer Kasse in
Dresden, Ringstraße 50,
und bei den früher bekann-
gemachten Zahlstellen.
Dresden, im März 1919.
Sächsische
Hypothekendarlehenkass.
Zuverlässiger

Klavierstimmer

selbständ. Klavierbauer, hat
hier zu tun und könnte einige
Klaviere mit stimmen. Werte
Offerten unt. „Stimmer“ an
das Tageblatt Niesla erbeten.

Gold u. Silber

kauf zu höchsten Preisen
Uhrmacher Rösler & Co.

Granitjählen

eingetroffen und gibt solche
preiswert ab
G. Schuster,
Bahnhof Wäckerle.

Mod. Langlebruch
mit viel Abbild. Nr. 3, 35.
Der alte Ton, Weichent-
band, 5, 25, 1000 Schm.-
rechn. Heft 5, 50 Blattn.
L. Schwarz & Co., Verlag,
Berlin S. W. 14.

